

# Der Kosmograf Martin Waldseemüller, seine Weltkarte und der Erdglobus von 1507\*

Von  
HERMANN BAUMEISTER †

## Die Jugend des Martin Waldseemüller

Martin Waldseemüller bezeichnete sich zeitlebens, zuletzt noch in seiner „Carta Itineraria“ von 1520, als *Friburgense* (Freiburger), also nach der Stadt, wo er seine Jugend verbracht und sein Studium absolviert hatte. Geboren wurde er aber wahrscheinlich in Wolfenweiler, 10 km südlich der Breisgaumetropole, wo sein Vater Konrad Walze(n)müller mehrere Liegenschaften, u.a. fünf Fischweiher, besaß. Radolfzell am Bodensee, das von Peter P. Albert als Geburtsort Waldseemüllers genannt und noch in mehreren Enzyklopädien aufgeführt wurde,<sup>1</sup> kommt nach den Untersuchungen von Franz Götz als Geburtsort nicht infrage. Konrad Waltzemüller hatte dort lediglich im Auftrag seiner Frau Margarethe deren Erbschaft aus dem Nachlass des Radolfzeller Kirchherrn Jörg Stock eingezogen.<sup>2</sup> Konrad Waltzemüller betrieb in Freiburg im Haus „zum Hechtkopf“ in der Löwengasse (Abb. 1) eine Metzgerei mit Viehhandel und war zum Spitalpfleger am Heiliggeistspital bestellt. Konrad Waltzemüller erwarb erst 1490 das volle Bürgerrecht der Stadt Freiburg, das an eine zehnjährige Ortsansässigkeit gebunden war. Er galt, wohl durch seinen freundschaftlichen Umgang mit den jüdischen Viehhändlern, als *Judenküing* und kam als Führer einer Opposition aus den Reihen der Zünfte gegen die etablierte Oligarchie des Freiburger Rats aus Adel und reichen Kaufleuten vor dem 3. Juli 1492 unter ungeklärten Umständen ums Leben: *Ein person seyt, wie sie selbstdritt uff zinstag ze nacht vor sant ulrichs tag uff sannt Martins brucken gestanden sig, do nob Jacob Megrich gereth, der Juden küing sig tod.*<sup>3</sup> Als *Martinus Walzemüller de Friburgo Constant. Dioc.* schrieb sich Martin Waldseemüller am 7. Dezember 1490 in der Artistenfakultät seiner Heimatstadt ein. Entsprechend dem üblichen Eintrittsalter war er demnach zwischen 15 und 18 Jahre alt. In diesem Grundstudium der Universität, vergleichbar mit der Oberstufe des heuti-

---

\* Hermann Baumeister, der im Schau-ins-Land mehrfach über den frühen Buchdruck in Freiburg publiziert hat, verstarb am 8. Mai 2013. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, den ursprünglich angekündigten Beitrag über die Straßburger Ptolemäus-Ausgabe von 1513 zu schreiben. Stattdessen bot er dem Schriftleiter wenige Monate vor seinem Tod den nachfolgenden Aufsatz an, den wir gerne als Vermächtnis des Autors abdrucken.

<sup>1</sup> PETER P. ALBERT: Aus der Geschichte der Stadt Radolfzell. Einzelne Personen und Sachen, Allensbach 1954, S. 71-82.

<sup>2</sup> FRANZ GÖTZ: Wurde der Kartograph Martin Waldseemüller in Radolfzell geboren?, in: Hegau. Zeitschrift für Geschichte, Volkskunde und Naturgeschichte des Gebiets zwischen Rhein, Donau und Bodensee 17 (1964), S. 59.

<sup>3</sup> Stadtarchiv Freiburg, A1 Va 1492 (Waldseemüller).



Abb. 1 Enthüllung der neuen Gedenktafel für Martin Waldseemüller mit originalgetreuer Reproduktion seiner Weltkarte von 1507 in der Löwenstraße in Freiburg am 6. November 2013 in Gegenwart von Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer (Rektor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg), Ulrich von Kirchbach (Kulturbürgermeister der Stadt Freiburg) und Jörg Czybulka (Bürgermeister von Schallstadt-Wolfenweiler) (Pressestelle der Universität Freiburg, Foto: Sandra Meyndt).

gen Gymnasiums, wurden die Studenten im *Trivium* in die sprachlichen Fächer Grammatik, Rhetorik und Logik eingeführt, im *Quadrivium* in die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer Arithmetik, Musik, Geometrie (mit Geografie) und Astronomie.

Sein Mentor war der gelehrte Gregor Reisch (ca. 1470-1525) aus Bahlingen. Am 25. Oktober 1487 immatrikuliert, wurde dieser im folgenden Jahr *Baccalaureus* und 1488 *Magister Artium* und damit Lehrer der *Artes Liberales*. Aus dieser Zeit stammt Gregor Reischs erster Entwurf einer „Margarita Philosophica“, einer Enzyklopädie der *Artes Liberales*. Durch Gregor Reisch hat Martin Waldseemüller wohl auch seine Grundkenntnisse in Kosmografie, der Beschreibung der Erde und des Himmels, erworben. In Freiburg hat Martin Waldseemüller wahrscheinlich die niederen Weihen als Kleriker der Diözese Konstanz erhalten, die Absolventen der *Artes Liberales* erteilt wurden, um diesen den Erwerb einer kirchlichen Pfründe zu ermöglichen. Dies geht aus seiner späteren Bewerbung um ein Kanonikat in Saint-Dié als *clerc du diocèse de Constance* hervor.<sup>4</sup> Wie und wo Martin Waldseemüller nach seinem Studium seine Fertigkeiten der Druckkunst und vor allem seine ausgezeichneten Kenntnisse der Kartografie erworben hat, ist ungeklärt. Es ist aber denkbar, dass er durch seinen Onkel Jakob Waltzemüller, der als Drucker in Basel arbeitete, dort in die Lehre ging. Als er 1505 etwa 30-jährig in Saint-Dié in den Dienst des Lothringer Kanonikus und Druckers Gauthier Lud trat,

<sup>4</sup> LUCIEN GALLOIS: Waldseemüller Chanoine de Saint-Dié, in: Bulletin trimestrial de la Société del Est N.S. 21 (1900), S. 221-229, hier S. 222.

bezeichnete ihn dieser als in diesen Dingen, d.h. der Kartografie, kundigsten Fachmann (*talium rerum scientissimus*).<sup>5</sup>

## Gauthier Lud und das *Gymnasium Vosagense* in Saint-Dié

Die Stadt Saint-Dié liegt in einer Talmulde am Ufer der Meurthe am Westrand der Vogesen, etwa 80 km von Straßburg entfernt, der Hochburg des elsässischen Humanismus und neben Basel eine der bedeutendsten Metropolen der Buchdruckkunst. Saint-Dié war aus einem ehemaligen Benediktinerkloster hervorgegangen und Sitz eines Stiftskapitels. Das Stift war exemt, also von den örtlichen kirchlichen Behörden unabhängig, und unterstand direkt dem Heiligen Stuhl. Es wurde verwaltet von einem Stiftskapitel unter einem *Grand Prévôt* und stand unter dem Patronat des Herzogs von Lothringen, der für die Verteidigung zuständig war. Nur 10 km entfernt lagen die ergiebigen Silberminen von La Croix. Das Herzogtum gehörte dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation an. Es wurde seit 1473 von Herzog René II., Titularkönig von Jerusalem, regiert. In der Schlacht von Nancy am 5. Januar 1477 besiegte René II. mit Hilfe der Eidgenossen Herzog Karl den Kühnen von Burgund, der dort den Tod fand. Nach seinem Sieg belohnte Herzog René II. seine Getreuen mit gut dotierten Stellen. Gauthier (Voudrin, Walter) Lud (1448-1527) stammte aus dem elsässischen, also deutschsprachigen Pfaffenhofen und wurde nach dem Studium der Theologie zum Priester geweiht. René II. erlangte für ihn 1484 eine Präbende, also kirchliche Pfründe, im Kapitel von Saint-Dié. 1490 wurde er Hofkaplan und Sekretär des Herzogs, 1504 Nachfolger seines Bruders Johannes als Generaldirektor des Bergwerks von St. Croix-aux-Mines und 1505 Verwaltungschef des Stifts. Im Dienst der Kirche errichtete er am nördlichen Stadtrand von Saint-Dié auf seine Kosten ein Haus für Pestkranke, verbunden mit einer Rochuskapelle. Als Förderer der Künste stiftete er zwei kostbar illuminierte Seiten eines Graduale, eines liturgischen Buches für den Chorgesang. 1490 gründete Lud mit einer Gruppe gleichgesinnter Humanisten und mit Unterstützung des Herzogs das *Gymnasium Vosagense*. Diese wissenschaftliche Vereinigung widmete sich neben philologischen Studien vor allem der Kosmografie, also der Beschreibung des Kosmos in Erd- und Himmelskunde. Mitglieder dieser Vereinigung waren u.a. Jean Basin, Magister der Philosophie und der Schönen Künste, Pfarrer von Wisembach, Hofnotar und Kanonikus am Stift von Saint-Dié; weiterhin Pierre de Blarru, angeblich ein Kommilitone des Vagantendichters François Villon (1437-1508), Magister der Philosophie und Autor des „Liber Nanceidos“, eines Lobgedichts auf René II. als Sieger über Karl den Kühnen; schließlich Jean Pèlerin Viator (um 1445-1524) aus Anjou, ebenfalls Kanonikus in Saint-Dié, später in Toul, Kirchendiplomat im Dienste des Hauses Anjou und des Herzogs von Lothringen. Dieser betrieb astronomische und geografische Studien und verfasste die Abhandlung „De artificiali perspectiva“. In diesem Kreis entstand der ehrgeizige Plan einer Kosmografie nach Ptolemäus und unter Einbeziehung der neuesten Entdeckungen. Zur Verwirklichung dieses Projektes richtete Gauthier Lud mit Hilfe von Pierre Jacobi, einem Priester und Drucker aus St. Nicolas de Port, um das Jahr 1506 in seinem Haus eine *Officina Libraria*, eine Druckerwerkstatt, ein.

<sup>5</sup> GUALTERUS LUDD: *Speculi Orbis succintis sed neque poenitenda neque inelegans Declaratio et Canon*, Johannes Grüninger, Straßburg 1507 (VD L 3128). Zitiert nach: M.A.P. D'AVEZAC: *Martin Hylacomylus Waltzemüller, ses ouvrages et ses collaborateurs*, Paris 1867, S. 66.

Er besorgte sich einen Satz Antiqua-Schriften, wie sie besonders für wissenschaftliche Werke gebraucht wurden. Als Leiter der Druckerei setzte er seinen Neffen Nicolas Lud ein.<sup>6</sup>

Im April 1507 veröffentlichte Gauthier Lud selbst bei dem Straßburger Drucker Johann Grüninger die Schrift „Speculi Orbis declaratio“,<sup>7</sup> die Erklärung eines Astrolabiums, eines astronomischen Instruments zur Bestimmung von Länge und Breite der Gestirne. In einer Widmung an René II. kündigte er sein Verlagsprogramm an: *Wir können nicht nur ausführlich und genau die Topographie Europas darstellen, sondern auch die unbekannt Landstriche oberflächlich anzeigen, die durch den portugiesischen König schon früher, vor der Erfindung des Weltspiegels, entdeckt worden waren. Eine genaue und exakte Beschreibung dieser Küsten ist aus dem Ptolemäus zu sehen, den wir bald, mit Gottes Hilfe und auf unsere Kosten, vollkommen revidiert und großartig erweitert mit Martin Hylacomylus [Waldseemüller], den in dieser Materie erfahrensten Fachmann, herausgeben werden. Die Beschreibung dieser Region, die dir, erlauchtester König René, aus Portugal zugesandt wurde, wurde auf meine Bitte aus der französischen Sprache von dem ausgezeichneten Dichter Jean Basin aus Sandaucourt in elegantes Latein übersetzt [Vespucci „Quatuor Navigationes“]. Bei den Buchhändlern sind auch einige Epigramme von unserem Philesius Vosigena [Matthias Ringmann] in der Schrift von Vespucci in Umlauf, die der Venezianische Architekt Giovanni Giacondo aus Verona ins Latein übersetzte [Vespucci „De ora antarctica“].*

## Der Humanist Matthias Ringmann

Neben Martin Waldseemüller, den Lud mit seinem humanistischen Namen „Hylacomylus“ (griechisch *hyle* [Wald], lateinisch *lacus* [See], griechisch *mylos* [Mühle]) nannte, nahm Gauthier Lud den Humanisten Matthias Ringmann unter Vertrag, den er in seiner Einleitung als *unseren Philesius* vorstellte. 1482 im elsässischen Eichhoffen geboren, besuchte Ringmann wahrscheinlich das nahe gelegene berühmte Gymnasium in Schlettstadt, unter den Pädagogen Dringenberg und später Kraton Hofmann eine Hochburg des elsässischen Humanismus. In Heidelberg studierte er 1498 bis 1501 bei Jakob Wimpfeling, dem Autor der „Germania“, der ersten deutschen Nationalgeschichte. Zu seinen Lehrern gehörte auch Gregor Reisch, dem er in der „Margarita philosophica“ ein Epigramm widmete. Bei einem Studienaufenthalt in Paris in den Jahren 1501 bis 1503 verbesserte er seinen lateinischen Stil bei dem italienischen Humanisten Faustus Adrelinus, erwarb bei einem Byzantiner Emigranten Kenntnisse des Griechischen und vertiefte seine mathematischen und kosmografischen Kenntnisse bei Faber Stapulensis (Jacques Lefèvre d'Étaples). Dieser bedeutende Pariser Humanist war Autor und Herausgeber zahlreicher Werke über Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie. 1503 kehrte Ringmann in seine Heimat zurück. Über seinen Lehrer Jakob Wimpfeling kam er mit dem Straßburger Humanistenkreis von Thomas Wolf in Verbindung. Nach einem Versuch als Lateinlehrer in Colmar und Straßburg arbeitete er als *Castigator*, also Korrektor für die Straßburger Druckereien von Johann Prüss, Johann Grüninger und Johann Knobloch. Unter dem Titel „Julius, Der erst Römische Keiser mit seinen kriegem“, gab er eine Übersetzung von Caesars „Bellum Gallicum“, „Bellum Civile“ und Plutarchs „Caesaren Vita“ heraus. Als gelehrter

<sup>6</sup> LILIANE BRION-GUERRY: Jean Pélerin Viator. Sa place dans l'histoire de la perspective, Paris 1962, S. 380-385; ALBERT RONSIN: L'Imprimerie humaniste à Saint-Dié au XVIe siècle, in: Refugium animae Bibliotheca. Festschrift für Albert Kolb, hg. von EMILE VAN DER VEKENE, Wiesbaden 1969, S. 382-425.

<sup>7</sup> D'AVEZAC (wie Anm. 5), S. 66.

Humanist fügte Matthias Ringmann den von ihm herausgegebenen Werken „Distycha“, also lateinische Sinngedichte, mit Inhaltsangaben und Lobgesängen über die Autoren bei.<sup>8</sup>

1505 edierte Ringmann bei Matthias Hupfuff in Straßburg die lateinische Version des sogenannten „Mundus Novus Briefes“ von Amerigo Vespucci an Lorenzo di Pierfrancesco de' Medici über seine dritte Entdeckungsreise an die Küste Südamerikas unter dem Titel „De ora antarctica“.<sup>9</sup> In der Widmung an seinen Freund Jakob Braun schrieb Matthias Ringmann: *Vergil hat in seiner Aeneis ein Land besungen, das jenseits der Sterne, jenseits des Laufs des Jahres und der Sonne liegt, wo Atlas auf seinen Schultern das sternensüßes Himmelsgewölbe dreht. Sollte sich jemand darüber wundern, so wird er gleich damit innehalten, wenn er aufmerksam liest, was Amerigo Vespucci, ein großer Mann mit nicht wenig Erfahrung, zum ersten Mal über ein Volk im Süden gegen den Südpol hin ohne Übertreibung berichtet. Er schreibt, wie du selbst erfahren wirst, dass die Menschen dort vollkommen nackt sind und nicht nur die Köpfe ihrer Feinde (wie die Carmanni in Indien) ihren Königen darbieten, sondern ihre getöteten Feinde mit Gier verspeisen. Die Schrift des Amerigo ist uns durch Zufall in die Hände gekommen. Wir haben sie mit Eifer durchgelesen und die einzelnen Teile mit dem Ptolemäus verglichen, dessen Karten, wie du weißt, wir mit Sorgfalt studieren. Über diesen neu entdeckten Teil des Globus haben wir ein kleines kosmographisches und poetisches Gedicht verfasst. Das senden wir Dir, mein lieber Jakob zusammen mit dem Büchlein zur Lektüre, dass Du nicht vergessen bist. Leb wohl. In Eile. Straßburg, aus unserer Schule am 1. August 1505.*<sup>10</sup> Ringmann gab diese Schrift noch als Lateinlehrer in Straßburg heraus. „De ora antarctica“ wurde Anlass seiner Bekanntschaft mit Gauthier Lud und dem Gelehrtenkreis *Gymnasium Vosagense* in Saint-Dié.

Im Jahre 1506 bereiteten Gauthier Lud und seine Mitarbeiter Matthias Ringmann und Martin Waldseemüller eine moderne, kritische Ausgabe der „Geographike“ des Ptolemäus vor. Am 5. April 1507 schrieb Martin Waldseemüller an den Basler Drucker Johannes Amerbach: *Ich glaube nicht, dass es Dir verborgen geblieben ist, dass wir im Begriff sind, in der Stadt des Heiligen Deodatus [Saint-Dié] eine überarbeitete und mit einigen neuen Karten versehene Kosmographie des Ptolemäus zu drucken. Da die vorliegenden Exemplare nicht übereinstimmen, bitte ich Dich, mir nicht nur um meinetwegen, sondern auch meinen Meistern Gauthier und Nicolas Lud zulieb einen Gefallen zu erweisen. Ich glaube, dass Du dies umso lieber machst, da dies dem gemeinsamen literarischen Anliegen nützt, für das du mit aller Kraft ohne Unterlass arbeitest. In der Bibliothek der Dominikaner befindet sich eine griechische Handschrift, die ich für ein fehlerfreies Original halte. Daher bitte ich Dich, dass Du, auf welchem Weg auch immer, dafür sorgst, sei es in Deinem oder in unserem Namen, dass wir für einige Monate in Besitz dieses Buches kommen. Wenn eine Bürgschaft oder Sicherheit nötig ist, werde ich alles tun, diese zu besorgen. Ich würde auch andere beauftragen, wenn ich nicht überzeugt wäre, dass Du dies gerne auf Dich nimmst und auch erreichen wirst. Der Globus, den wir neben der Weltkarte des Ptolemäus vorbereiten, ist noch nicht gedruckt, er wird aber innerhalb eines Monats fertig sein. Wenn wir jenes Exemplar des Ptolemäus erhalten, werde ich dafür sorgen, dass Dir dieser Globus mit anderen Dingen, die Deinen Kindern nützlich sind,*

<sup>8</sup> FRANZ JOSEF WORSTBROCK: Matthias Ringmann (Philesius Vogesigena), in: Die deutsche Literatur des Mittelalters - Verfasserlexikon, Bd. 11: Nachträge und Korrekturen, begr. von WOLFGANG STAMMLER, Berlin 2004, Sp. 1310-1326; RICHARD NEWALD: Elsässische Charakterköpfe aus dem Zeitalter des Humanismus, Colmar o.J. (1944), S. 187-206; CHARLES SCHMIDT: Histoire littéraire de l'Alsace à la fin du XV<sup>e</sup> et au commencement du XVI<sup>e</sup> siècle, Bd. II, Paris 1879, S. 87-132.

<sup>9</sup> AMERIGO VESPUCCI: De ora antarctica per regem Portugallie pridem inuenta, Matthias Hupfuff, Straßburg 1505 (VD 16 V 937).

<sup>10</sup> Ebd.

bei der Rückgabe des Ptolemäus zukommt. Herzliche Grüße und Sorge dafür, dass wir Dich nicht vergeblich um Deine Hilfe gebeten haben. Martin.<sup>11</sup>

## Der Geograf Claudius Ptolemäus

Der Mathematiker, Astronom und Geograf Claudius Ptolemäus (ca. 100-nach 160 n.Chr.) stammte wahrscheinlich aus dem mittelägyptischen Ptolemais Hermeiu und lebte zur Blütezeit des Imperium Romanum in Alexandrien. Diese Stadt war Sitz der römischen Zentralverwaltung und besaß eine weltberühmte Bibliothek. In seinen beiden Hauptwerken, der „Synthaxis mathematicae“, einer Stern- und Himmelskunde, und der „Geographike Hyphegesis“, dem Handbuch der Geografie, beschreibt er das gesamte astronomische und geografische Wissen seiner Zeit.<sup>12</sup>

Die „Synthaxis mathematicae“ enthält einen Katalog mit über tausend Fixsternen in einem Koordinatensystem. Ptolemäus geht von einem geozentrischen Weltbild aus und beschreibt die Erde als eine Kugel: *Zu der Erkenntnis, dass auch die Erde als Ganzes betrachtet, für die sinnliche Wahrnehmung kugelförmig sei, dürfte man am besten auf folgendem Wege gelangen. Nicht für alle Bewohner der Erde ist Aufgang und Untergang der Sonne, des Mondes und anderer Gestirne gleichzeitig zu sehen, sondern früher stets nach Osten zu, später die weiter westlich wohnenden. Da nun auch der Zeitunterschied in entsprechendem Verhältnis zu der räumlichen Entfernung der Orte gefunden wird, so dürfte man mit gutem Grunde annehmen, dass die Erdoberfläche kugelförmig sei, weil eben die hinsichtlich der Krümmung der Oberfläche im großen und ganzen als gleichzeitig zu betrachtende Beschaffenheit der Erde die Bedeckungsbeschaffenheit zu der Aufeinanderfolge der Beobachtungsorte stets in ein entsprechendes [Zeit-]Verhältnis setzt.*<sup>13</sup>

Die „Synthaxis mathematicae“, später unter dem arabischen Titel „Almagest“ bekannt, fand im 12. Jahrhundert über die kastilische Stadt Toledo den Weg nach Europa. Diese Stadt entwickelte sich nach der *Reconquista*, der Rückeroberung der Iberischen Halbinsel von den Arabern im Jahre 1085, zu einem Zentrum jüdischer, arabischer und christlicher Gelehrter. Gerhard von Cremona (1114-1187) übersetzte hier rund 70 philosophische, naturwissenschaftliche und astronomische Werke aus dem Arabischen ins Lateinische, darunter auch den Almagest. Diese wurde zusammen mit dem arabischen Kommentar des Alfraganus (Al-Farghani) und Albategnius die Grundlage eines der bekanntesten mittelalterlichen astronomischen Lehrbücher, des „Liber de Sphaera“ des Mathematikers und Astronomen Johannes de Sacrobosco (ca. 1195-1256).

Die „Geographike Hyphegesis“ befasst sich mit der Beschreibung der Erde. Das System des Ptolemäus beruht auf der Ermittlung der Orte nach ihren Koordinaten von Längen- und Breitengraden. Diese werden vor Ort mit einem *Gnomon*, einem Schattenmesser, oder nach *Itinerarien*, Reisebeschreibungen von Kaufleuten oder militärischen Wegbeschreibungen, ermittelt. Ptolemäus errechnet die Längen- und Breitengrade von über 8.000 *Toponomoi*, also von Städten, Dörfern, Flussmündungen, Bergen und Seen und legt damit die Grundlage für eine Kartografie der *Ökumene*, der bewohnten Welt. Diese reicht im Westen von den *Insulae Fortunatae* (Kanarische Inseln) mit dem Nullmeridian, der von dem heutigen System von Greenwich um 18° abweicht, bis nach *Sera* (Xián) im Osten (180°), der Hauptstadt der Serer in China. Im

<sup>11</sup> Die Amerbachkorrespondenz, Bd. I, hg. von ALFRED HARTMANN, Basel 1942, S. 312.

<sup>12</sup> KLAUDIUS PTOLEMAIOS: Handbuch der Geographie, Bd. I, hg. von ALFRED STÜCKELBERGER und GERD GRASSHOFF, Basel 2006, S. 9-30.

<sup>13</sup> KARL MANITIUS: Des Claudius Ptolemäus Handbuch der Astronomie, Bd. I, Leipzig 1912, S. 10.

Norden wird die *Ökumene* von der Insel *Thule* (63° N), im Süden von *Kap Prason*, dem Kap Delgado (16° 15' S), begrenzt. Die Nord-Südausdehnung der *Ökumene* beträgt bei Ptolemäus 80°. Bei einer Größe von 500 Stadien (à 185 m) für ein Grad ergeben sich 40.000 Stadien. Die West-Ostausdehnung wird mit 180°, also 90.000 Stadien angegeben. Ptolemäus rechnet mit einem Erdumfang von 180.000 Stadien, also 33.300 km.<sup>14</sup>

In seinem Handbuch der Geografie gibt Ptolemäus auch praktische Hinweise für die Darstellung der *Ökumene* auf einem Globus: *Nach der genauen Bestimmung der beiden Pole soll ein halbkreisförmiger Ring angebracht werden, der nur wenig von der Oberfläche absteht. Die eine Kante soll genau durch den Punkt der Pole gehen, damit in ihr die Meridiane gezeichnet werden können. Die Kantenseiten werden in 180 Teile geteilt, und auf ihr die Zahl der Breitengrade von 1-90 eingesetzt, in der Mitte beginnend, wobei der Äquator der Schnittpunkt ist. Nachdem der Äquator eingetragen ist, wird die Kugel in 180 gleiche Teile eingeteilt und die Zahl der Längengrade 1-180 eingesetzt.*<sup>15</sup> Nach den Angaben von Ptolemäus fertigte der Ingenieur Agathodaimon aus Alexandria einen Atlas von 26 Länderkarten an.

Im Westen verschollen, wurde die „Geographike“ erst Anfang des 15. Jahrhunderts von Byzanz nach Italien tradiert. Der griechische Gelehrte Manuel Chrysoloras (1353-1415) brachte eine griechische Handschrift nach Florenz, die Jacopo di Angelo da Scarperia 1406 ins Lateinische übersetzte. Sie wurde maßgeblich für alle späteren Ausgaben. Mit der Erfindung der Buchdruckkunst erschienen seit den 1470er-Jahren zunächst in Italien Druckausgaben der „Geographike“: 1475 in Vicenza bei Hermann Liechtenstein, noch ohne Karten; 1477 in Bologna bei Domenico de Lapi mit 27 Kupferstichkarten von Conrad Sweynheim; 1482 in Florenz bei Nicolo Todesci mit 31 Kupferstichkarten von Francesco Berlinghieri.

Wegweisend vor allem für den deutschen Sprachraum wurde die 1482 bei Lienhard Holl in Ulm<sup>16</sup> und nach seinem Konkurs 1486 von Johannes Reger gedruckte Ptolemäusausgabe. Neben den 27 historischen Grundkarten des Ptolemäus enthielt diese Ulmer Ausgabe fünf *Tabulae novae*, mit neuen Karten von Spanien, den nordischen Ländern, Italien, Frankreich und Palästina, in denen die modernen Orts- und Ländernamen nachgetragen wurden. Als Urheber wurde im einleitenden Widmungstext an Papst Paul II. Donnus Nicolaus Germanus genannt, ein Geistlicher, der für den kunstliebenden Fürsten Borso d'Este und den Renaissancepapst Paul II. arbeitete und in Anlehnung an Ptolemäus gegenüber der herkömmlichen walzenförmigen Kartendarstellung eine trapezförmige Projektion entwarf.<sup>17</sup> Lienhard Holl ließ 1482 nach der handgezeichneten Vorlage des „Codex Wolfeggianus“ in der sogenannten „dritten Redaktion des Nicolaus Germanus“ zum ersten Mal die Karten in Holzschnittechnik ausführen.<sup>18</sup> Bei diesem Verfahren wird der vom Kartografen gezeichnete Entwurf von einem Reißer spiegelverkehrt auf einen Holzstock übertragen. Von einem Formschneider werden die Linien und Texte mit einem Schneidmesser herausgearbeitet und eingeschwärzt. Mit einer Presse wird die Karte mit ihrem Text in einem Arbeitsgang gedruckt. Als Formschneider des Ulmer Ptolemäus wird Johannes Schnitzer aus Armsheim (Wöhrstadt/Rheinland-Pfalz) erwähnt. Korrekturen der fertig geschnittenen Karten und ihrer Texte sind technisch nicht möglich. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurden deshalb für die Texte Bleiletern verwendet, die in den Holzstock eingelassen wurden und wie beim Handsatz korrigiert werden konnten. Schließlich erschien

<sup>14</sup> PTOLEMAIOS (wie Anm. 12), S. 25.

<sup>15</sup> Ebd., S. 113.

<sup>16</sup> KARL-HEINZ MEINE: Die Ulmer Geographia des Ptolemäus von 1482, Weissenhorn 1982, S. 12ff.

<sup>17</sup> JÓSEF BABICZ: Donnus Nicolaus Germanus – Probleme seiner Biographie und sein Platz in der Rezeption der ptolemäischen Geographie, in: Land- und Seekarten im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, hg. von CORNELIS KOEMAN, München 1980, S. 9-42.

<sup>18</sup> Codex Wolfeggianus latinus, Pergament, 443 x 238 mm, 166 Blätter, 32 Karten, Schloss Wolfegg.

1490 in Rom bei Petrus de Turre eine Ausgabe mit 27 Holzschnittkarten von Nicolaus Germanus, 1507 und 1508 zwei weitere bei Bernardus Venetus de Vitalibus mit 33 Kupferstichkarten von Marco Beneventanus und einer Weltkarte von Ruysch sowie eine 1511 in Venedig bei Giacomo Penzio mit 28 Holzschnittkarten von Bernardus Sylvanus Eboensis.

## Die kosmografische Trilogie aus Saint-Dié: Die „Cosmographiae introductio“ Ringmanns, die große Weltkarte und der Erdglobus Waldseemüllers

### Die „Cosmographiae introductio“

Am 25. April 1507 erschien aus der Presse Gauthier Luds in Saint-Dié eine „Cosmographiae introductio“, *eine Einführung in die Kosmographie mit einigen für dieses Vorhaben notwendigen Grundlagen der Geometrie und Astronomie. Außerdem die vier Entdeckungsreisen des Amerigo Vespucci. Die allgemeine Beschreibung der Kosmographie sowohl auf einem Globus als auch auf einer Karte unter Berücksichtigung auch derjenigen Weltgegenden, die dem Ptolemäus noch unbekannt waren und erst jüngst entdeckt wurden.*<sup>19</sup> Das Impressum der Druckerei besteht aus einem Globus mit einem doppelten Kreuz und den Initialen SD (Saint-Dié) GL (Gauthier Lud), NL (Nicolas Lud) und MI (Martin Ilacomylus), ein Zeichen, welche tragende Rolle Martin Waldseemüller in dem Unternehmen spielte. Die Kosmografie war Bestandteil einer Trilogie mit einer Beschreibung des Kosmos, einem Erdglobus und einer Weltkarte. In der *Editio princeps* der „Cosmographiae introductio“ vom 25. April 1507 (VII Kal. Maii) widmet Matthias Ringmann, dem Kaiser Maximilian I. *in Ergebenheit dieses Gesamtwerk*. In einer weiteren Dedikation an den Kaiser schreibt Martin Waldseemüller: *Deshalb habe ich für den gemeinsamen Nutzen all derjenigen, die sich für diese Dinge interessieren, eine Darstellung des ganzen Erdkreises in Form eines Globus sowie in einer Karte (wie in einer grundlegenden Einführung) hergestellt und ergänzt*. Wie Franz Laubenberger nachweist, geht aus diesen Widmungen hervor, dass Matthias Ringmann der Autor der Begleitschrift ist und Martin Waldseemüller die Weltkarte und den Globus zeichnete.<sup>20</sup> Alexander von Humboldt hatte aus einer Variante der zweiten Auflage aus dem Jahr 1509 Martin Waldseemüller als Autor des Werkes ermittelt. Dort wird in der Widmung an Kaiser Maximilian statt *Philesius Vosigena* das *Gymnasium Vosagense* genannt und *Hilacomylus* durch *Libreria officina* ersetzt. Daran schloss Humboldt, dass Martin Waldseemüller der Herausgeber der „Cosmographiae introductio“ sei. Die Verwendung des „Liber de Spera“ des Johannes de Sacrobosco als Quelle bestätigt aber, dass Ringmann der Autor ist: Sein Pariser Lehrer Faber Stapulensis hatte diese Schrift zweimal ediert. Auch die vielfältigen Zitate antiker Autoren wie Vergil, Horaz, Pomponius Mela, Dionysos Perigetes verweisen auf den Humanisten Ringmann. Ebenso trägt das

<sup>19</sup> MARTIN WALDSEEMÜLLER: *Cosmographiae introductio cum quibusdam geometriae ac astronomiae principiis ad eam rem necessariis*, Gauthier Lud, Saint-Dié 1507, Humanistenbibliothek Schlettstadt. Deutsche Übersetzung in: MARTIN LEHMANN: *Die Cosmographiae Introductio Matthias Ringmanns und die Weltkarte Martin Waldseemüllers aus dem Jahre 1507*. Ein Meilenstein frühneuzeitlicher Kartographie, München 2010, S. 262-323.

<sup>20</sup> FRANZ LAUBENBERGER: *Ringmann oder Waldseemüller? Eine kritische Untersuchung über den Urheber des Namens Amerika*. In: *Erdkunde. Archiv für wissenschaftliche Geographie*, Band XIII/H. 3 (1959), S. 163-179.

beigefügte lateinische Distychon die Handschrift seiner Person: *Weil Gott die Sterne lenkt und Caesar die Gefilde der Erde, besitzen weder die Sterne noch die Erde etwas Bedeutenderes als diese*. Es besteht deshalb kein Zweifel, dass Matthias Ringmann der Autor des Textes der „Cosmographia“ ist und nicht Martin Waldseemüller, wie heute noch vielfach zu lesen ist. Waldseemüller kommt dagegen das Verdienst zu, die Kartografie des Gesamtwerkes entworfen zu haben.

Ringmann beschreibt in seinem Werk die Grundlagen der Geometrie, die Himmelskugel, die Himmelsachse und die Himmelspole. Die Himmelskugel hat eine feste und körperartige Gestalt, die durch eine gewölbte Oberfläche zusammengehalten wird. Er geht von acht himmlischen Sphären aus, die durch Kreise kunstvoll miteinander verbunden sind. Pole sind Punkte, die die Himmelsachse begrenzen und sind festgefügt. Es stellt die fünf Großkreise dar: Den Äquator, den Zodiak, die Koluren, die Meridiane und den Horizontkreis; außerdem die vier Kleinkreise, den nördlichen Polarkreis, den nördlichen Wendekreis, den südlichen Wendekreis und den südlichen Polarkreis. Ringmann schildert die fünf Himmelszonen und ihre Übertragung auf die Erde, einschließlich der dazu gehörenden Grade. Als „Clima“ bezeichnet Ringmann den Raum zwischen zwei parallelen Linien, in dem vom Anfang eines „Climas“ bis zu seinem Ende bezogen auf den längsten Tag des Jahres ein Unterschied von einer halben Stunde besteht. Es gibt sieben „Climata“, die nach einer berühmten Stadt, einem bekannten Fluss oder einem bekannten Berg benannt werden. Die Winde: Ein Wind ist nach Meinung der Philosophen eine warme und trockene Ausdehnung, die seitlich um die Erde herum bewegt wird. Ringmann stellt aufgrund der astronomischen Darlegungen fest, dass unsere Erde in ihrem ganzen Umfang im Vergleich zur Ausdehnung des Himmelsraumes nur die Größe eines Punktes besitzt. Von diesem winzigen Teil des Kosmos aber ist nur ungefähr ein Viertel dem Ptolemäus bekannt und von uns Menschen bewohnt. Und bisher war dieses bekannte Viertel der Welt in drei Teile geteilt: Europa, Afrika und Asien. Es folgt eine Beschreibung dieser drei Erdteile. Ringmann fährt fort: *Nun aber sind diese eben besprochenen Teile weithin erkundet und auch der andere, vierte Teil, ist vor kurzem von Amerigo Vespucci entdeckt worden (wie im Folgenden zu hören sein wird). Ich sehe nicht, warum jemand mit Recht verbieten sollte, diesen vierten Kontinent nach seinem Entdecker Americus, einem überaus klugen Mann, Amerige, also Land des Americus oder einfach America zu nennen, weil auch Europa und Asien nach Frauen benannt wurden. Dessen Lage und die Sitten wird man anhand der vier Reisen des Americus, die im Anschluss an die Kosmographie folgen, genau verstehen können.*<sup>21</sup>

Hier wird zum ersten Mal der Name „Amerika“ von Amerigo Vespucci hergeleitet. Aufgrund der oben belegten Urheberschaft Matthias Ringmanns an der „Cosmographiae introductio“ besteht kein Zweifel daran, dass Ringmann der Namensgeber und somit Taufpate Amerikas ist. Martin Waldseemüller übernahm auf seiner großen Weltkarte von 1507 den Begriff „Amerika“ im Gebiet des heutigen Brasiliens. Nach dem Tode Ringmanns (1511) unterließ er die Bezeichnung „Amerika“ und sprach von *Terra Incognita* (unbekanntes Land), offenbar weil er die Entdeckung Amerikas durch Vespucci selbst wieder infrage stellte.

Die heute noch vertretene und auf die „Cosmographiae“ und Waldseemüllers große Weltkarte von 1507 zurückgehende Meinung, Vespucci habe auf seiner dritten Reise als erster Europäer das amerikanische Festland als eine von Asien getrennte, vollständig vom Meer umgebene Landmasse entdeckt, ist eine Fehlinterpretation, wie Martin Lehmann anhand der von Vespucci verwendeten geografischen Begriffe nachweist. Tatsächlich hat Vespucci „in Abgrenzung zu den vom Meer umgebenen Inseln nichts anderes als einen südlich des asiatischen Kontinents liegenden, mit diesem in Verbindung stehenden Erdteil verstanden“.

<sup>21</sup> LEHMANN (wie Anm. 19), S. 311.

Vespucci bezeichnet mit dem Begriff „terra ferma“ eine nach Süden streichende Landmasse, die in Verbindung mit dem asiatischen Kontinent steht.<sup>22</sup>

### Amerigo Vespuccis „Quatuor Navigationes“

Als Anhang der „Cosmographiae Introductio“ und als Dokument über die Entdeckung des neuen Erdteils durch Amerigo Vespucci fügte Ringmann dessen Bericht über seine „Quatuor Navigationes“ („Vier Seefahrten“) bei.<sup>23</sup> Dieser war eine lateinische Übersetzung der „Lettera di Amerigo Vespucci delle isole nuovamente trovate“ an Piero Soderini, dem *Gonfaliere*, also Stadthauptmann von Florenz. Der Brief war von Basin de Sandoucourt, einem Mitglied des *Gymnasiums Vosagense*, aus einer französischen Fassung ins Lateinische übersetzt worden.

Amerigo Vespucci (1454-1512) war der Sohn eines Florentiner Notars (Abb. 2).<sup>24</sup> Er wurde von seinem Onkel, dem Dominikaner Fra Giorgio Antonio Vespucci unterrichtet. Neben Grammatik, den klassischen Autoren Aristoteles und Virgil und den Zeitgenossen Dante und Petrarca wurden auch Kenntnisse über Astronomie, Kosmografie und Geografie nach Ptolemäus vermittelt. 1478-1480 begleitete Amerigo seinen Onkel Guido Antonio Vespucci als Sekretär nach Paris. Diesen hatte Lorenzo der Prachtige als Gesandten an den Hof König Ludwigs XI. von Frankreich abgeordnet, um eine Allianz gegen Papst Sixtus IV. zu schmieden. 1482 trat Vespucci in den Dienst des Bankhauses des Lorenzo di Pierfrancesco de' Medici, der ihn 1491 an die Niederlassung in Sevilla entsandte. Mit dem dortigen Agenten Giannotto Berardi bildete er eine Gesellschaft zur Finanzierung der ersten Flotte des Kolumbus. Nach dem Tod Berardis 1495 übernahm Vespucci die Leitung des Bankhauses in Sevilla. In den Jahren 1497/98 und 1499/1500 unternahm Vespucci zwei Seereisen im Auftrag König Ferdinands II. von Aragon, 1501/02 und 1503/04 unter der Flagge König Manuels von Portugal. Zurückgekehrt nach Spanien, wurde Vespucci in Kastilien eingebürgert und zum *Piloto Major*, also zum Chef-Lotsen in der *Casa de Contratación*, der Überseebehörde in Sevilla, ernannt.<sup>25</sup> Seine Aufgabe war die Ausbildung und Prüfung der Lotsen in Navigation, besonders die Handhabung von Quadrant und Astrolabium. Außerdem war er verantwortlich für die Kartografie und die Erstellung des „Padron Real“, einer zentralen Karte mit den neu entdeckten Gebieten. Er starb am 22. Februar 1512 in Sevilla.

Seine vier Entdeckungsreisen schilderte Vespucci in dem Brief an Piero Soderini vom 4. September 1504 aus Lissabon. Der lateinischen Fassung der „Quatuor Navigationes“ stellen die Herausgeber eine Widmung von Vespucci an René II., König von Jerusalem und Sizilien und Herzog von Lothringen voran, eine Huldigung an ihren Mäzen. In Wirklichkeit aber ist die Schrift Piero Soderini gewidmet, den Vespucci in seinem Vorwort auf seine Staatsgeschäfte und an die gemeinsame Schulzeit bei Giorgio Antonio Vespucci anspricht.

In Ermangelung von Zeitungen dienten öffentliche Briefe von Augenzeugen im Zeitalter des Humanismus dem Informationsbedürfnis der gebildeten Welt über aktuelle Ereignisse. Der Brief Vespuccis an Soderini befriedigte die Neugier der Zeitgenossen über die Entdeckung der neuen Welt. Die „Lettera di Amerigo Vespucci delle isole nuovamente trovate“ in ihrer latei-

<sup>22</sup> MARTIN LEHMANN: Amerigo Vespucci and His Alleged Awareness of America as a Separate Land Mass, in: *Imago Mundi – The International Journal of the History of Cartography* 65/1 (2013), S. 15-24.

<sup>23</sup> *Quatuor Americi Vesputii Navigationes. Eius qui subsequentem terrarum descriptionem de vulgari gallico in Latinam transtulit*, in: WALDSEEMÜLLER (wie Anm. 19).

<sup>24</sup> *Lexikon zur Geschichte der Kartographie*, Bd. I, bearb. von INGRID KRETSCHMER, Wien 1986, Sp. 396ff.

<sup>25</sup> MARTÍN FERNÁNDEZ DE NAVARRETE: *Obras*, Bd. II, Madrid 1955, Cedula vom 22.3. und vom 6.8.1508, S. 178 und 181.



Abb. 2 Amerigo Vespucci, Ausschnitt aus der Weltkarte Martin Waldseemüllers von 1507 (Library of Congress, Washington D.C.).

nischen Version „Quatuor Navigationes“ vermitteln ein anschauliches Bild der Sitten und Gebräuche der Eingeborenen von Südamerika. Dabei fehlt auch nicht der Hinweis auf die Promiskuität und den Kannibalismus der dortigen Völker. Schließlich werden die vier Entdeckungsreisen Vespuccis mit nautischen Angaben der zurückgelegten Entfernungen dokumentiert.<sup>26</sup>

Die erste Seereise führte Vespucci über die Karibik nach Mittelamerika. Wie er schreibt, war das Motiv seiner Reise *zu helfen und zu entdecken*, er hatte also keine leitende Stellung

<sup>26</sup> El nuevo mundo. Cartas relativas a sus Viajes y Descubrimientos, hg. von ROBERTO LEVILLIER, Buenos Aires 1951; ROBERTO LEVILLIER: Americo Vespuccio, Madrid 1966, S. 129-145.

inne. Vespucci erreichte nach 37 Tagen Land, das er für Festland hielt, ungefähr 1.000 Léguas von den Kanarischen Inseln und der bewohnten Welt, 16° vom Nordpol und 75° westlich der Kanarischen Inseln (15°), wie seine Instrumente anzeigten, in der Trockenzone gelegen. Dies entspricht dem mittelamerikanischen Festland in Honduras, allerdings im Landesinneren. Korrigiert man die Positionen nach vermutlichen Übertragungs- oder Druckfehlern, so ist Vespucci bei 10° N und 83° W an der Küste von Costa Rica auf das Festland gestoßen. Von dort nahm er Kurs Nordwest und kam auf der Höhe des Wendekreises des Krebses (23° N) zum Land *Lariab*, in der Sprache der Azteken *Tamajalab* (Tamaulipas in Mexiko).<sup>27</sup> Nach den Angaben der „Quatuor Navigationes“ segelte er 870 Léguas der Küste entlang, in Wirklichkeit wohl 370 Léguas bis 36° N oder 38° N in Carolina. Von dort sind es rund 100 Léguas bis zur Insel *Iti*, nach Varnhagen die Bermudas. Die Reise hatte 17 Monate gedauert. Am 15. Oktober 1498 kehrte Vespucci nach Spanien zurück.

Seine zweite Entdeckungsreise unternahm Vespucci zusammen mit dem ehemaligen Lotsen des Columbus, Juan de la Cosa, unter dem Kommando Alonso de Hojedas im Auftrag König Ferdinands am 16. Mai 1499 von Cadix aus. Nach 44 Tagen, 500 Léguas von Kap Verde, landete er an der Westküste Brasiliens in San Roque (5° S) und segelte 40 Léguas bis nach San Agustin (8° S). Dort kehrte er um und fuhr nordwestwärts der südamerikanischen Küste bei Guyana entlang. Er beschreibt die Begegnung mit den Eingeborenen auf den *Islas de los Gigantes* (Rieseninsel, Curaçao). Vespucci entdeckte die Insel Marañon an der Mündung des Amazonas und segelte zum Golf von Parias und zur Halbinsel Guarija am Golf von Venezuela 12° 30' N (nicht 15°). Nach zweieinhalb Monaten kehrte er am 8. September 1500 nach Cadix zurück.

Die dritte Entdeckungsfahrt, die von Vespucci auch in seinem Brief „Mundus Novus“ an Lorenzo di Pierfrancesco de' Medici geschildert und auch von Ringmann in „De ora antarctica“ publiziert worden war, führte den Seefahrer im Auftrag des Königs Manuel von Portugal unter dem Kommando von Gonçalo Coelho am 14. Mai 1501 von Lissabon über die Kap Verden, nach *Bezeguiche* (Dakar) und von dort in 67 Tagen an das südamerikanische Festland. Am 16. August landeten sie bei San Roque 5° S. Am 28. August erreichten sie das *Cap de Santo Agostinho* 8° S, heute Recife in Brasilien. Von dort fuhren Sie bei zahlreichen Landgängen in südwestlicher Richtung 600 Léguas der brasilianischen Küste entlang. Der südlichste Landungsort lag beim *Rio Jordan* (Rio de la Plata) 32° S. Über das offene Meer erreichte die Flotte am 3. April 1502 bei 52° den südlichsten Punkt der Expedition. Vier Tage später sahten sie die Falkland-Inseln. Die Rückreise nach Portugal erfolgte über Sierra Leone und endete am 7. September 1502 in Lissabon.

Eine vierte Reise vom 10. Mai 1503 bis 18. Juni 1504 führte Vespucci über die Inselgruppe Fernando de Noronha an die Bahia de Todos os Santos 13° und die brasilianischen Küste bis zum Kap de San Vicente 18° S.

In der modernen Forschung werden die Verdienste Vespuccis, die Echtheit der gedruckten Briefe an Pierfrancesco de' Medici und an Piero Soderini angezweifelt. Als echt werden nur vier erhaltene Privatbriefe angesehen. Urs Bitterli schreibt: „Morrison, gestützt auf die sachkundigen Nachforschungen des portugiesischen Historikers Duarte Leite, schließt sich dessen Urteil an, wonach des Florentiners Bild als eines renommierten Astronomen, scharfsinnigen Kosmografen, geschickten Navigators und kühnen Entdeckers völlig imaginärer Art sei.“<sup>28</sup> Der italienische Historiker Alberto Magnaghi hält die „Lettera“ für eine Fälschung gewinn-

<sup>27</sup> FRANCISCO ADOLFO DE VARNHAGEN: *Historia General do Brasil*, Madrid 1854. Zitiert nach: *El nuevo mundo* (wie Anm. 26), S. 18.

<sup>28</sup> URS BITTERLI: *Die Entdeckung Amerikas. Von Kolumbus bis Alexander von Humboldt*, München <sup>2</sup>2006, S. 117.

süchtiger Verleger.<sup>29</sup> Beanstandet werden zahlreiche Unstimmigkeiten in der Angabe von Abfahrts- und Reisedaten und nautischen Entfernungen, fehlende fremde Belege über Vespuccis erste und vierte Reise. Scharf verurteilt wird auch Vespuccis Anmaßung als überragender Navigator. Bezweifelt wird auch die südlichste Position von 52° S auf seiner dritten Entdeckungsfahrt. Robert Wallisch hat dagegen in seinem Kommentar zum „Mundus Novus“ darauf hingewiesen, dass die unterschiedlichen Angaben zwischen den Daten der Einschiffung und der Abfahrt, zwischen „Land in Sicht“ und tatsächlichem Landgang, Verwechslung von italienischen Seemeilen und portugiesischen Léguas aber auch in gravierenden Druckfehlern liegen.<sup>30</sup> Wie Vespucci berichtet, verblieb sein Bordbuch der dritten Reise beim portugiesischen König, sodass Vespucci sich nicht auf seine Originalaufzeichnungen stützen konnte. Aus Gründen der Geheimhaltung der beiden Entdeckernationen Portugal und Spanien und aus Konkurrenzgründen ist es denkbar, dass es keine weiteren Dokumente über die erste und vierte Reise gibt. Die angebliche Überheblichkeit Vespuccis als Navigator hält Robert Wallisch für gerechtfertigt. Vespucci war zweifellos mühelos in der Lage, mit Quadrant und Astrolabium den Kurs zu bestimmen, während sich der einfache Lotse allein auf den Kompass verließ. Dies bestätigt auch die Ernennungsurkunde Vespuccis als *Piloto Mayor* durch die spanische Königin. Dort wird ausdrücklich das Unvermögen der Lotsen erwähnt, mit Astrolabium und Quadrant umzugehen. Die Position von 52° S erklärt sich dadurch, dass Vespucci nur bis 32° S dem Land entlang segelte und den südlichsten Punkt erst auf See erreichte. Wallisch hält den „Mundus Novus“-Brief und mit ihm auch die „Lettera“ für echt und sieht sich auch darin bestätigt, dass ein handschriftliches Brieffragment Vespuccis an Lorenzo di Pierfrancesco de' Medici, das Roberto Ridolfi 1937 publizierte, sich ausdrücklich auf den Inhalt des „Mundus Novus“ bezieht.

#### Die Weltkarte „Universalis Cosmologia“ Martin Waldseemüllers

Die Weltkarte Waldseemüllers war bisher nur durch eine verkleinerte Federskizze des Freiburger Humanisten und Kosmograpen Heinrich Loriti Glarean (1488-1563) aus dem Jahr 1510 bekannt. Diese kleine Karte im Format 19 x 26 cm war das einzige Dokument, das das Meisterwerk Waldseemüllers über fast 400 Jahre tradierte. Glarean schrieb dazu: *Der Urheber zeichnete diese [die Weltkarte] in großem Maßstab, weil er in dieser Schrift keinen Platz dafür fand. Ich zog diesen Mann [Waldseemüller] deswegen zu Rat und damit dir [dem Leser] der Zweck dieser Einführung nicht entgeht, haben wir, was dieser in großem Maßstab zeichnete, hier im entsprechenden Verhältnis in kleinerem Maßstab gezeichnet. Die drei Erdteile und den neulich entdeckten vierten [Erdteil] Amerika.*<sup>31</sup> Erst 1900 entdeckte der Jesuitenpater Joseph Fischer in der Bibliothek des Fürsten von Waldburg-Wolfegg eine gebundene Ausgabe der Weltkarte von 1507 in einem Abzug von 1516, zusammen mit der „Carta marina“, einer Seekarte Waldseemüllers aus dem gleichen Jahr, aus dem Besitz des Nürnberger Mathematikers und Kosmograpen Johann Schöner (1477-1547). Die beiden Karten wurden 2007 an die Kongressbibliothek in Washington veräußert; dort ist heute die Weltkarte in einem gesicherten Glasrahmen ausgestellt.

<sup>29</sup> ALBERTO MAGNAGHI: Amerigo Vespucci, Rom <sup>2</sup>1926.

<sup>30</sup> ROBERT WALLISCH: Der Mundus Novus des Amerigo Vespucci. Text, Übersetzung und Kommentar, Wien 2002, S. 104-113.

<sup>31</sup> HENRICUS LORITI GLAREAN: Handschriftliche Weltkarte, Universitätsbibliothek München. Die lateinischen Texte sind, falls nicht anders vermerkt, vom Verfasser ins Deutsche übersetzt.

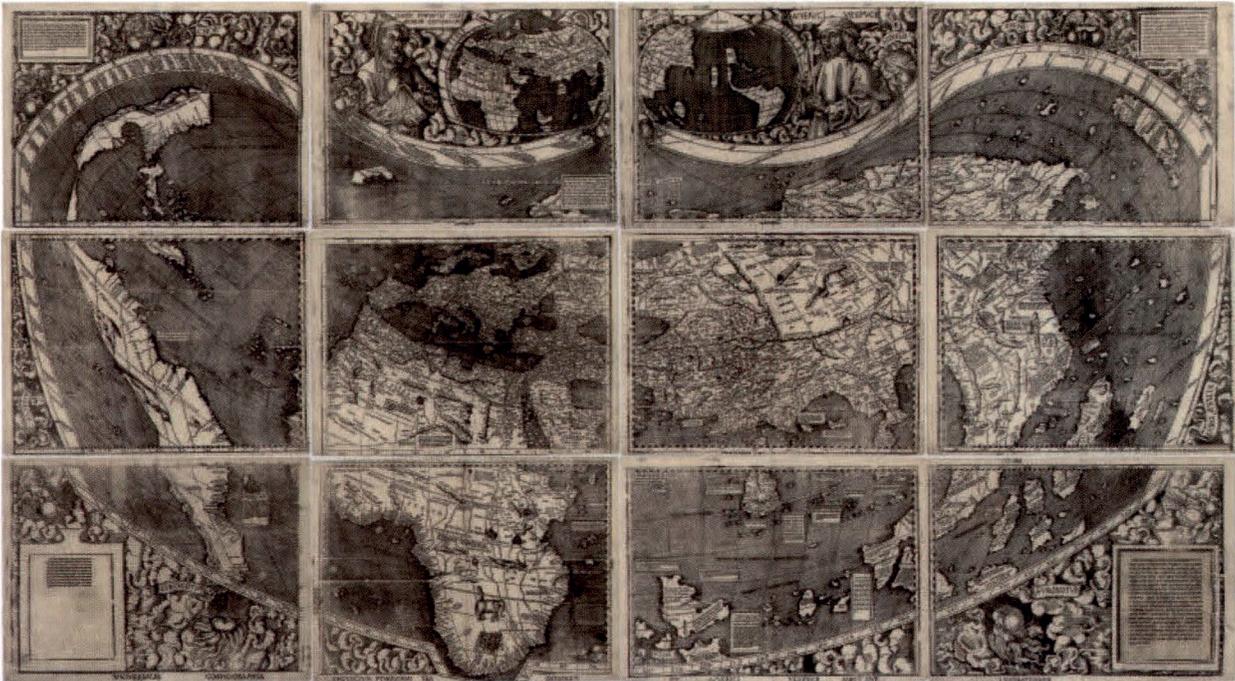


Abb. 3 Die Weltkarte Martin Waldseemüllers von 1507 (Library of Congress, Washington D.C.).

Die monumentale Weltkarte wurde von zwölf Holzstöcken im Format 43 x 59 cm gedruckt. Die Einzelkarten wurden zusammen auf ein Leintuch zu einer großen Wandkarte im Format 232 x 129 cm aufgeklebt (Abb. 3). Nach einem Vermerk auf der Seekarte von 1516 wurden tausend Exemplare angefertigt. Bedingt durch das Riesenformat hat sich jedoch bis auf den Abzug von 1516 kein einziges Exemplar erhalten. Die Karten und die Toponyme, also Orts-, Fluss- und Gebirgsnamen, sind in Holz geschnitten, die Legenden in Rahmen im Letternsatz eingefügt.<sup>32</sup> Eingezeichnet sind die Umrisse der Kontinente, Inseln und Meere und Flussläufe. Gebirge sind in Form von Wülsten sichtbar, vereinzelt auch Wälder. Am unteren Rand erscheint als Unterschrift: *Universalis cosmographia secundum Ptolomaei traditionem et Americi Vespuccii aliorumque lustrationes* (dt.: *die allumfassende Kosmografie nach der Tradition des Ptolemäus mit den Entdeckungen Amerigo Vespuccis und anderer*). Eine Signatur des Urhebers Waldseemüller fehlt. Waldseemüller hatte demnach die Erweiterung des ptolemäischen Weltbildes aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. bis zur Entdeckung Amerikas und den Reisen Vespuccis nachzutragen: Im Norden waren die Entdeckungen Islands (960), Grönlands (986) durch Erik den Roten und die frühe Entdeckung der nordamerikanischen Küste von *Helluland* (Baffinland), *Markland* (Labrador) und *Vinland* durch Leif Erikson (1000) einzuzeichnen. In Asien waren die durch die Reisen Marco Polos (1271-1295) durch Zentralasien bis nach China, seine im Auftrag des Großkhan unternommene Reise in den Süden Chinas und die bei seiner Rückkehr per Schiff über Indochina, den Indischen Ozean und den persischen Golf gewonnenen geografischen Erkenntnisse einzutragen. In Afrika waren die von den Portugiesen gemachten Erfahrungen auf dem Seeweg nach Indien zu kartografieren. Schließlich mussten die Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus (1492-1506) und die Seereisen Vespuccis dokumentiert werden.

Sein Vorhaben erläutert Waldseemüller in den Legenden der vier großen Rahmenartikel am Rand der Weltkarte. Dort heißt es rechts oben: *Bei der Beschreibung des allgemeinen Erscheinungsbildes der Erde hielten wir es für das Beste, die Entdeckungen der Alten darzustellen*

<sup>32</sup> Deutsche Übersetzung der Legenden der Weltkarte nach LEHMANN (wie Anm. 19).

und diese mit denjenigen der Modernen zu verbinden (z.B. Cataia), damit diejenigen, die Interesse an derartigen Dingen haben, unserer Arbeit dankbar sind, wenn sie ihren Wissensdurst gestillt haben, weil sie beinahe alles, was hier und dort entdeckt oder jüngst gerade erforscht wurde, sorgfältig und genau zusammengestellt auf einen Blick betrachten können. In der Legende darunter erläutert Waldseemüller die Erweiterung gegenüber dem Weltbild des Ptolemäus: *Mögen die meisten der alten Autoren auch ein großes Interesse an der Beschreibung des Erdkreises gehabt haben, so blieb doch gerade diesen nicht wenig verborgen, so wie im Westen Amerika, dessen Name von seinem Entdecker stammt und das für den vierten Kontinent gehalten werden muss. Ebenso verhält es sich mit dem südlichen Teil Afrikas, der sich, beginnend bei ungefähr 7 Grad diesseits des südlichen Wendekreises, weithin über die trockene Zone und den südlichen Wendekreis hinaus nach Süden erstreckt. Genauso verhält es sich in östlicher Richtung mit dem Gebiet von Cataia und der India Meridionalis jenseits des 180. Längengrades. Dies alles haben wir den früheren Karten hinzugefügt, damit die Liebhaber derartiger Neuigkeiten, soweit sie uns zum heutigen Zeitpunkt vorliegen, diese mit eigenen Augen betrachten und unsere sorgfältige Arbeit auf die Probe stellen können. Um dieses aber bitten wir, dass die weniger Gebildeten und in der Kosmographie Unerfahrenen diese Dinge nicht sogleich verurteilen, bevor sie ihren wahren Wert zu einem späteren Zeitpunkt erkannt haben werden.* Der Rahmenartikel am oberen linken Rand behandelt die Entdeckung Amerikas durch Kolumbus und Vespucci: *Viele haben geglaubt, dass es sich um ein Hirngespinnst handelte (weil jetzt erst die Skepsis der Erkenntnis weicht, dass dies den Tatsachen entspricht), wovon der berühmte Dichter gesprochen hat [Vergil, Aeneis Buch IV, VV 791-797], dass nämlich außerhalb des Tierkreises und außerhalb des Laufes der Sonne und des Jahres Land liegt, wo der himmelstragende Atlas die Achse, besetzt mit funkelnden Sternen, auf seiner Schulter dreht. Es gibt nämlich tatsächlich ein Land, entdeckt von Kolumbus, dem Kapitän des Königs von Kastilien, und von Amerigo Vespucci, zwei hochbegabten Männern. Wenn auch dieses Land zum größten Teil beim südlichen Wendekreis und zwischen den Wendekreisen liegt, so erstreckt es sich doch trotz alledem ungefähr 19 Grad jenseits des südlichen Wendekreises [des Steinbocks] zum antarktischen Pol hin jenseits des südlichen Wendekreises. Man hat in Erfahrung gebracht, dass es in diesem Land mehr Gold gibt als irgendein anderes Metall.* Der Rahmen links unten nimmt Bezug auf die vier Reisen Vespuccis nach den „Quatuor Navigationes“: *Eine allgemeine Beschreibung verschiedener Länder und Inseln, auch derjenigen, die die alten Autoren nicht kannten und neulich zwischen 1497 und 1504 von vier Expeditionen, die das Meer in verschiedenen Richtungen befuhren, entdeckt wurden; zum einen von zwei Expeditionen auf Befehl Ferdinands von Kastilien, von zwei Expeditionen in das südliche Meer auf Befehl des Herrschers Manuel I. von Portugal, zwei erlauchten Herrschern. Amerigo Vespucci hatte als einziger der Lotsen und Kapitäne Kenntnis insbesondere auch vieler Orte, die sonst niemand bekannt waren. Dieses Wissen haben wir sorgfältig in diese Karte eingearbeitet, um die wahre Kenntnis über die Lage der Orte darzustellen.*

Die Karte ist mit einem filigranen Rahmen umgeben, auf dem zwölf Winde mit aufgeblasenen Backen erscheinen: *Septentrio* (N), *Aquilo* (NNO), *Cecias* (ONO), *Subsolanus* (O), *Vulturnus* (OSO), *Euronotus* (SSO), *Auster* (S), *Libonotus* (SSW), *Africus* (WSW), *Favonius* (W), *Chorus* (WNW) und *Circius* (NWN). Am oberen Bildrand ist Claudius Ptolemäus mit einem Quadranten in Händen neben einer Halbkugel der bekannten Welt mit den drei Erdteilen Europa, Asien und Afrika sichtbar. Die südliche Spitze Afrikas trägt den Vermerk *dem Ptolemäus unbekanntes Land*. Daneben erscheint Amerigo Vespucci mit einem Zirkel und einer Halbkugel mit der „Neuen Welt“: Die Karibikinseln *Isabella* (Kuba) und *Hispaniola* (Haiti und Dominikanische Republik), Mittel- und Südamerika mit der Bezeichnung *Terra incognita*, *Zipangu* (Japan) und *India superior*. Die Kartusche mit den beiden Porträts ist von hoher

künstlerischer Qualität. Fischer/von Wieser ordnen sie der Dürer-Schule zu; Ronsin verweist auf die Künstler in Saint-Dié, die das Graduale Luds illuminierten.

Waldseemüller wählte für seine Weltkarte eine nach der zweiten Projektion des Ptolemäus modifizierte herzförmige Projektionsform.<sup>33</sup> Sie wird von einer Skala mit 50 Breiten- und 360 Längengraden umrandet. Eingearbeitet sind die sieben Klimazonen und die Angaben über die Stunden des längsten Tages. Außerdem sind der Polarkreis, der Wendekreis des Krebses und des Steinbocks sowie der Äquator eingezeichnet. In der Weltkarte wird die politische Aufteilung der einzelnen Regionen vermerkt. In der „Cosmographiae introductio“ schreibt Ringmann dazu: *So wie die Bauern gewöhnlich ihre Felder kennzeichnen und mit einem Rain begrenzen, so haben wir uns bemüht, die wichtigsten Gegenden der Erde mit den Hoheitszeichen ihrer Herrscher kenntlich zu machen. Und wir haben in das Zentrum Europas (um mit unserem Kontinent zu beginnen) die römischen Adler gesetzt (die die Könige Europas beherrschen) und mit dem berühmten Schlüssel des Papstes (der die römische Kirche bezeichnet) fast ganz Europa umgeben. Beinahe ganz Afrika und einen Teil Asiens haben wir kenntlich gemacht mit dem Halbmond, der das Emblem des erhabenen Sultans von Babylon ist, des Herrschers über fast ganz Ägypten und eines Teils von Asien. Denjenigen Teil Asiens aber, der Asia Minor genannt wird, haben wir mit einem safranfarbenen Kreuz mit Brandeisen umgeben, welches das Symbol des Sultans der Türken ist. Skytien diesseits des Imaus, des höchsten Gebirges Asiens und das asiatische Samatien haben wir mit Ankern kenntlich gemacht, die das Herrschaftszeichen des großen Tartaren sind. Ein rotes Kreuz steht für den Priesterkönig Johannes (der Ost- und Südindien beherrscht und in Biberith residiert): Und zuletzt haben wir im vierten, von den Königen Kastiliens und Portugals entdeckten Teil der Welt, deren Embleme ein-gezeichnet.*

Die Karten der alten Welt nach Ptolemäus beruhen bei Waldseemüller weitgehend auf der Ulmer Ptolemäusausgabe von 1486 in der dritten Redaktion des Nicolaus Germanus.<sup>34</sup> Für Europa dienten die „Tabulae Novae“ von Spanien, Gallien und Italien dieser Ausgabe als Vorlage, ebenso die Karten von Nordafrika, Vorder- und Mittelasien. Mitteleuropa zeichnete Waldseemüller nach der Romwegkarte des Nürnberger Instrumentenbauers und Kartografen Erhard Etzlaub (1460-1532). Dieser hatte zum Heiligen Jahr 1500 für die deutschen Rompilger eine Straßenkarte Europas „Das ist der Rom Weg“ entworfen.<sup>35</sup>

Der Norden Europas, der bei Ptolemäus bei der sagenhaften Insel *Thule* (63° N) endete, wurde bei Waldseemüller nach dem Ulmer Ptolemäus um Grönland, Island und Skandinavien erweitert. Nicolaus Germanus hatte seinerseits die Nordlandkarte von 1428 des dänischen Kartografen Claudius Clavus (Claussón Swart) übernommen. Allerdings liegt hier fälschlicherweise Island westlich von Grönland, das durch Lappland mit dem europäischen Festland verbunden ist. Darüber hinaus hält Waldseemüller eine Verbindung des Nordmeers mit dem Indischen Ozean für gegeben und beruft sich in einer Legende auf Cornelius Nepos (geb. 59 v. Chr.), einen Zeitgenossen Caesars: *Eine Zeitlang war zweifelhaft, was jenseits des Kaspischen Meeres liegt. Denn weil die Naturphilosophen und Homer selbst gesagt haben, dass der Erdkreis vom Meer umflossen sei, erwähnt Cornelius Nepos, dass Quintus Metellus Celer folgendes berichtet habe: Ihm seien, als er Prokonsul in Gallien war, einige Inder vom König der Sueben geschenkt worden. Auf die Frage, woher sie in diese Gegend gelangt seien, habe er*

<sup>33</sup> PTOLEMAIOS (wie Anm. 12), S. 135.

<sup>34</sup> Ebd., S. 174; JOSEF FISCHER/FRANZ R. VON WIESER: Die älteste Karte mit dem Namen Amerika aus dem Jahre 1507 und die Carta Marina aus dem Jahre 1516, Innsbruck 1903, S. 24ff.

<sup>35</sup> ERHARD ETZLAUB: Das ist der Rom-Weg von meyllen zu meyllen mit puncten verzeynet von eyner stat zu der anderen durch deutsche landt, Maßstab 1:5.600.000, Holzschnitt 29 x 36 cm, Nürnberg ca. 1500 (Nürnberg<sup>2</sup>1501), Harvard University Library.

erfahren, dass sie infolge eines Sturmes aus den indischen Gewässern verschlagen worden, wieder aufgetaucht etc. und schließlich an den Küsten Germaniens an Land gegangen seien. Dadurch steht fest, dass hier das Meer weiter geht. Das Kartenbild Afrikas stammt, ebenso wie die Umrisse von Amerika, von der Weltkarte des Nicolo de Caveri (Canerio),<sup>36</sup> wie Fischer/von Wieser nachgewiesen haben.<sup>37</sup> Die portugiesischen *Patrôos*, die besitzanzeigenden Wappenzeichen der portugiesischen Entdecker, sind an den gleichen Stellen eingetragen; ein mächtiger Elefant zierte die Südspitze Afrikas; die Legenden Amerikas stimmen überein; ebenso die Nomenklatur an der West- und Ostküste Afrikas; die Insel Hispaniola wird von Caveri wie von Waldseemüller fälschlicherweise *Laonizes mil Virgines* – statt *Las onze mil virgines* – benannt; Haiti wird mit *Cary* bzw. *Carij* bezeichnet. Dies alles belegt nach Fischer/von Wieser, dass Waldseemüller nicht nur eine Karte vom Typ Caveri, sondern die Karte selbst vorgelegen haben muss. Der Genueser Kartograf Nicolo de Caveri hatte die Karte, wie die Beschriftung zeigt, in Lissabon oder Genua um 1504/05 nach portugiesischen Seekarten angefertigt. Die portugiesischen Könige hatten mit Beginn ihrer Entdeckungsfahrten nach Indien die Kapitäne angewiesen, ihre nautischen Aufzeichnungen und Karten bei ihnen abzuliefern. Danach wurden die Karten der Entdeckungen angefertigt bzw. ergänzt. Aus Konkurrenzgründen waren diese einer strengen Geheimhaltungspflicht bis hin zur Todesstrafe unterworfen.

Das Kartenbild Asiens bei Waldseemüller geht auf den Erdapfel Martin Behaims und auf die Weltkarte des Heinrich Hammer (Henricus Martellus) zurück. Dieser deutsche Kartograf wirkte zwischen 1480 und 1496 in Florenz und Rom. Neben drei handgezeichneten Manuskriptkarten „*Insularium Illustratum*“, die sich heute in der British Library in London, in der Zentralbibliothek der Universität Leiden und in der Nationalbibliothek Florenz befinden, besitzt die Beinecke Library der Yale University in New Haven (Connecticut) eine gedruckte Version.<sup>38</sup> Die Karten sind um 1489 entstanden und zeigen noch das Weltbild vor den Entdeckungen des Kolumbus. Martellus erweitert die Längengrade bei Ptolemäus von 180° auf 270°.

In seiner Darstellung Asiens stützt sich Martellus und mit ihm Waldseemüller auf die Reisebeschreibungen Marco Polos (1254-1324). Zusammen mit seinem Vater Niccolo und seinem Onkel Matteo, Juwelenhändlern aus Venedig, unternahm der 17-jährige Marco Polo 1271 eine dreieinhalbjährige Reise zum Kublai Khan (1215-1295), einem Enkel des Dschingis Khan, nach *Catai* (China). Der Weg führte sie über *Akko* (Israel), *Laias* (Iskenderum) an der anatolischen Küste, über den heutigen Iran nach *Täbris* (Aserbaidschan), *Spaa* (Isfahan), *Yasdi* (Jesdr), *Kierman* (Kirman) und *Ormus* nach dem Norden Afghanistans nach *Balkh* (Vaziraban), über den Hindukusch nach China, am Rande der Sandwüste von *Takla* (Makan), über *Khotan* (Chotan), *Kaschgar* (Kaxgar), *Sachion* (Satschou) bis nach *Shang-tu*, der Sommerresidenz des Kublai Khan nördlich von Peking. Der junge Marco Polo erwarb das Vertrauen des Großkhans, der ihn zum Präfekten ernannte und ihn zur Revision in alle Himmelsrichtungen seines Reiches aussandte. Nach 17 Jahren wollten die drei Polos 1291, in Begleitung einer chinesischen Prinzessin, die zur Gemahlin eines persischen Khans ausersehen war, wieder in ihre Heimat zurück. Die Rückfahrt begann per Schiff und führte von *Quanzhu* (gegenüber von Taiwan) über *Java Minor* (Sumatra), *Ceilan* (Sri Lanka) bis nach *Ormus* (Iran). Von dort traten sie die Rückreise auf dem Landweg über *Trapezunt* (Trapzon) am Schwarzen Meer und weiter mit dem Schiff über den Peloponnes in ihre Heimat Venedig an, wo sie 1295 eintrafen. Als Kommandant einer Flotte Venedigs im Seekrieg mit Genua wurde Marco Polo in der See-

<sup>36</sup> NICOLO DI CAVERI: Weltkarte, Handzeichnung auf Pergament, 115 x 225 cm, ca. 1505, Bibliothèque Nationale Paris.

<sup>37</sup> FISCHER/VON WIESER (wie Anm. 34), S. 27ff.

<sup>38</sup> HEINRICH HAMMER/HENRICUS MARTELLUS: Weltkarte 1489, Beinecke-Library, Yale University.

schlacht bei Curzola 1298 gefangen genommen. In der Haft wurde er von seinem Mitgefangenen Rustichello da Pisa gedrängt, ihm seine Erlebnisse zu diktieren. Eine lateinische Übersetzung wurde von dem Dominikaner Francesco Pipino da Bologna angefertigt. Diese Angaben verwendete Martellus bei der Nomenklatur der Orte Asiens, Waldseemüller entnahm der Schilderung Marco Polos seine Legenden für das *Mare Indicum*, den Indischen Ozean, und den asiatischen Kontinent.<sup>39</sup> Auf der Weltkarte Waldseemüllers erscheint im Norden des *Mare Indicum*, gegenüber von Äthiopien, die Insel *Scoyra* (Sokrota). Nach alten orientalischen Seefahrerlegenden, wie sie Marco Polo berichtet, schreibt Waldseemüller: *Im Jahre 1285 wohnten auf einer dieser Inseln die Männer allein, auf der anderen die Frauen und ihre Kinder. Sie treffen sich einmal im Jahr und sind Christen, sie haben einen Bischof, der Scoyra unterstellt ist.* Südlich vor der Küste Vorderindiens liegt die Insel *Taprobana* (Sri Lanka), bei der Waldseemüller vermerkt: *Vor Taprobana liegt eine Reihe von Inseln, von denen man annimmt, dass es 1.378 sind.* Im Süden des *Oceanus indicus meridionalis*, erscheint vor der Ostküste Afrikas Madagaskar, südlich davon ist die Insel Sansibar eingezeichnet. Über den Handelsverkehr der beiden Inseln mit dem asiatischen Festland und den Meeresströmungen im Indischen Ozean berichtet Waldseemüller nach Marco Polo: *Aus dem Königreich Moabar kommen Schiffe in zwanzig Tagen nach Madagaskar und sind kaum in der Lage, innerhalb von drei Monaten nach Moabar zurückzukehren. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, dass die starke Strömung dieses Meeres beständig nach Süden gerichtet ist. Auf Madagaskar verzehrt man das Fleisch von Kamelen, weil sie davon eine große Menge besitzen. Auf dieser Insel gibt es ausgedehnte Sandelholzwälder, mit denen sie ausgedehnte Geschäfte machen. Kaufleute kommen aus allen Teilen Indiens und Arabiens auf diese beiden Inseln [Madagaskar und Sansibar]. Wegen des Handels kommen hier unzählige Schiffe zusammen. Zu den anderen Inseln, die jenseits der beiden genannten, also südlicher liegen, besteht ein sehr viel geringeres Schiffsaufkommen.* Den kartografischen Erkenntnissen der Zeit entsprechend, die auf den nautischen Erfahrungen der Portugiesen beruhten, ist die Lage der Inseln noch ungenau: Sansibar ist südlich statt westlich von Madagaskar eingezeichnet.

Die Südküste des asiatischen Kontinents folgt bei Waldseemüller den Konturen der Martellus-Karte und nicht der wesentlich genaueren Caveri-Karte. *India intra Gangem* (Vorderindien) ist nur als Nase sichtbar. Dort verzeichnet Waldseemüller die indische Handelsstadt *Kalikut* (Kozhikode), die Vasco da Gama im Mai 1498 für Portugal entdeckte. *Die prächtige Provinz Kalikut. In ihr gibt es viele Arten von Mineralien, Pfeffer und andere Arten von Waren, die aus vielen Gegenden kommen: weißen Zimt, Ingwer, Gewürznelken, Sandelholz und alle Arten von Gewürzen. Diese Provinz wurde vom König von Portugal [Manuel I., 1495-1521] entdeckt.*

Nach dem *Sinus gangeticus* (Golf von Bengalen) folgt *India extra Gangem* (Hinterindien). Östlich angesetzt ist eine riesige Halbinsel, die der portugiesische Gelehrte und Gouverneur der Molukken, Antonio Galvao, als „Schwanz des chinesischen Drachens“ bezeichnete.<sup>40</sup> Im Norden wird *Chatay* (China), dann *India superior* (Oberindien) mit der Provinz *Cyamba* (Vietnam) dargestellt. Von ihr schreibt Waldseemüller nach Marco Polo: *Die große Provinz Cyamba hat eine eigene Sprache und einen [eigenen] König. Sie sind Götzendiener und besitzen Elefanten in großer Zahl sowie jegliche Arten von Gewürzen, Aloeholz und Ebenholzwälder.* Südlich der Provinz *Thebet* verortet Waldseemüller das sagenhafte Reich des Priesterkönigs Johannes: *Hier herrscht jener gute König und Herr, der Priester Johannes genannt wird.*

<sup>39</sup> MARCO POLO: Von Venedig nach China. Die größte Reise des 13. Jahrhunderts, hg. von THEODOR A. KNUST, Stuttgart 1983.

<sup>40</sup> PAUL GALLEZ: Das Geheimnis des Drachenschwanzes. Die Kenntnis Amerikas vor Kolumbus, Berlin 1980, S. 31f.

*Er ist der Herrscher über die ganze India Orientalis und Meridionalis und alle Könige sind ihm unterworfen und in allen Bergen Indiens findet man wertvolle Steine aller Art und alle Arten von Gewürzen.* Diese mittelalterliche Legende geht auf den Geschichtsschreiber Otto von Freising zurück, der in seiner Chronik im Jahre 1145 erwähnt: *Vor wenigen Jahren habe ein gewisser Johannes, ein König und Priester, der im äußersten Orient, jenseits von Persien wohne, aber Nestorianer sei, zwei Brüder, die Könige der Perser und Meder, Samiarden genannt, angegriffen und ihre Hauptstadt, das oben erwähnte Ekbatana, erobert [...]. Er [der Priester Johannes] soll dem alten Geschlecht der Magier entsprossen sein, die im Evangelium erwähnt werden und als Herrscher über dieselben Völker wie jene solchen Ruhm und Überfluss genießen, dass er sich nur eines smaragdenen Szepters bediene.*<sup>41</sup>

Auf der Halbinsel im Süden der *India Meridionalis* beschreibt Waldseemüller nach Marco Polo das Königreich *Murfili* (Masipatam, Indien): *In einigen dieser Königreiche findet man wertvolle Diamanten, aber es ist gefährlich wegen der großen Schlangen, von denen es dort eine Unmenge gibt; auch gehen die Menschen nach Regenfällen zu den aus den Bergen strömenden Flüssen und finden, wenn die Flüsse kein Hochwasser mehr führen, im Sand Diamanten.* An der Südspitze wird die Bürgerschaft *Coylu* (Quilon, Indien) verzeichnet: *Hier wohnen Christen, Juden und Götzendiener; sie haben eine eigene Sprache, ihr König ist niemandem tributpflichtig; sie besitzen jegliche Art von Gewürzen.* In einer weiteren Legende wird das Land *Coylu* beschrieben: *In dieser Gegend ist es wegen der allzu großen Hitze mühsam zu leben; in dieser Provinz gibt es viele Tiere, die sich von anderen Tieren unterscheiden. Dort gibt es nämlich gänzlich schwarze Löwen [Panther], schneeweiße Papageien und Papageien der verschiedensten Arten; sie besitzen mit Ausnahme von Reis keinerlei Getreide, aus Zucker fertigen sie ein Getränk; sie laufen nackt umher, sie sind Ärzte und Astrologen und sind sinnlich veranlagt.* *Murfili* und *Coylu*, die in Wirklichkeit zu *India intra Gangem* gehören, werden von Waldseemüller an der südostasiatischen Halbinsel, dem „Drachenschwanz“, angesiedelt.

Zwischen 10° und 30° wird im *Oceanus orientalis Indicus*, dem Pazifischen Ozean, die Insel *Zipanagri* (Japan) dargestellt. *Diese Insel ist vom großen Festland 1.500 Meilen entfernt und sehr groß, ihre Einwohner sind Götzendiener, sie haben einen König, der keinem tributpflichtig ist. Sie besitzen eine riesige Menge Gold, aber erlauben niemand die Ausfuhr, sie besitzen Steine jeder Art, und diese Insel ist über die Maßen reich.*

Östlich der Südspitze der *India meridionalis* erscheint *Seylam* (Ceylon/Sri Lanka). Waldseemüller beschreibt die Insel nach Marco Polo: *Diese Insel ist eine der größten und besten der Welt und hat einen Umfang von 2.040 [nach Marco Polo 2.400] Meilen. Diese Insel hat einen sehr reichen König, der keinem tributpflichtig ist, die Menschen der Insel sind Götzendiener, laufen alle nackt umher, besitzen mit Ausnahme von Reis keinerlei Getreide und sind im Besitz wertvoller Steine.* Sri Lanka wird als *Taprobana* vor *India intra Gangem* und als *Seylam* vor der Küste Südostasiens von Waldseemüller doppelt erwähnt.

Nordöstlich schließt sich eine Inselgruppe aus dem heutigen Bereich von Indonesien an: *Java Minor* (Sumatra), *Angama* (Insel der Andamanen), *Peutam* (Bintam), *Necura* (Insel der Nikobaren), *Java Maior* (Java) und *Candia*. Die Lage dieser Inseln entspricht nicht der Wirklichkeit. Waldseemüller hat diese indonesischen Inseln ebenso wie die südostasiatische Küste, den „chinesischen Drachenschwanz“, der Yale-Karte von Henricus Martellus von 1489 entnommen.

<sup>41</sup> OTTO BISCHOF VON FREISING: Chronik oder die Geschichte der zwei Staaten, hg. von WALTHER LAMMERS (Ausgewählte Quellen zur Geschichte des deutschen Mittelalters 16), Darmstadt 1961, Buch VII., Kap. 33, S. 557f.

In einer Gegenüberstellung der Londoner Weltkarte des Henricus Martellus mit modernen Südamerika-Karten hat Paul Gallez nachgewiesen, dass die Konturen der südostasiatischen Küste und die von Martellus eingezeichneten Flussläufe und Bergmassive mit den modernen Gegebenheiten übereinstimmen.<sup>42</sup> So entspricht die Zeichnung des Flusslaufes von Ost nach West in den Ozean dem Verlauf des Orinoco und seines größten Nebenflusses Meta sowie des Berglandes von Guyana bei 10° N; südlich des Äquators sind der längste Fluss, der Amazonas, und der Tocatin auszumachen; bei 10° S fließt der Rio Francisco südlich des Kap San Roque in den Atlantik; bei 35° S mündet der Rio de la Plata, gebildet aus seinen Nebenflüssen Paraguay und Paraná, in den Atlantischen Ozean, ebenso der Rio Colorado und der Rio Negro nördlich und südlich des 40° S. In Feuerland, der großen Halbinsel, in der der „Drachenschwanz“ endet, mündet der Rio Grande auf halber Länge der Nordostküste in den Atlantik. Paul Gallez folgert: „Die Identifizierung aller großen Flüsse Südamerikas auf der vorkolumbianischen Ptolemaios-Karte von Hammer, durch einfaches Vergleichen ihrer geografischen Lage, ihrer wichtigsten Charakteristika und der Orientierung ihrer wichtigsten Teile ist die endgültige Bestätigung für die Gleichsetzung des Drachenschwanzes mit Südamerika auf dieser Karte.“<sup>43</sup> Die Bezeichnung „Regnum Coylum“ bei Waldseemüller auf der Halbinsel des „Drachenschwanzes“ leitet Gallez vom Fluss Coyle in Patagonien her. Ebenso deutet Gallez *Lac Regnum* als Land der *A-lak-aluf*, wie sich die Eingeborenen in ihrer Landessprache nennen.<sup>44</sup> Historische, nautische oder kartografische Belege für die Thesen von Gallez fehlen. Er verweist aber auf die Forschungen Richard Delbruecks und Alexander von Humboldts, nach denen schon seit der Antike küstennahe Handelsverbindungen vom Mittelmeerraum über das Rote Meer, Vorder- und Hinterindien bis an die chinesisch-pazifische Küste bestanden. Wenn die europäischen Kaufleute nach Arabien, Indien oder China kamen, so konnten sie von ihren Handelspartnern oder von arabischen oder indischen Gelehrten Kenntnisse erfahren. António Galvão berichtet: *Über das Jahr 1428 schreibt man, dass der älteste Sohn des Königs von Portugal Don Pedro, von England, Frankreich, Deutschland und vom Heiligen Land über andere Gegenden nach Italien ging, sich in Rom und Venedig aufhielt, von wo er eine Weltkarte mitbrachte, die alle Teile der Erde enthielt. Auf dieser Karte wurden die Magellanstrasse Drachenschwanz und das Kap der Guten Hoffnung Stirn Afrikas genannt.*<sup>45</sup> Martin Lehmann bestätigt eine präkolumbische Kenntnis Südamerikas mit einer Rekonstruktion einer Karte des Florentiner Astronomen und Kosmografen Paolo dal Pozzo Toscanelli (1397-1482), der Kolumbus veranlasste, Indien auf dem Seeweg über den Atlantik zu erreichen. Auch Lehmann verweist auf die Existenz kartografischer Vorlagen über Südamerika, deren Urheber bis heute nicht ausgemacht werden können.<sup>46</sup>

In der Darstellung des amerikanischen Kontinents folgt Waldseemüller den Vorlagen der Caveri-Karte, wie auch die Übereinstimmung der Legenden belegen.<sup>47</sup> Auch wenn die Formgebung Südamerikas keine Gemeinsamkeit mit modernen Karten zu besitzen scheint, lassen sich die Unterschiede nach Lehmann auf die von Waldseemüller gewählte Projektionsform zurückführen.<sup>48</sup> Im Norden erscheint als *Litus incognitum*, als unbekannter Strand, Neufundland mit einer portugiesischen Flagge als Zeichen der Entdeckung des Portugiesen Joao Cortez

<sup>42</sup> HENRICUS MARTELLUS: Weltkarte, illuminiertes Manuskript auf Papier, 30,3 x 47 cm, Florenz 1489, British Library London; GALLEZ (wie Anm. 40), S. 69-74.

<sup>43</sup> GALLEZ (wie Anm. 40), S. 71.

<sup>44</sup> Ebd., S. 59f.

<sup>45</sup> ANTÓNIO GALVÃO: *Tratado dos descobrimentos*, zitiert nach LEHMANN (wie Anm. 19), S. 212.

<sup>46</sup> LEHMANN (wie Anm. 19), S. 222f.

<sup>47</sup> FISCHER/VON WIESER (wie Anm. 34), S. 28.

<sup>48</sup> LEHMANN (wie Anm. 19), S. 210f.

im Jahre 1500; in Wirklichkeit war Neufundland bereits durch den Venezianer Giovanni Caboto in englischen Diensten 1498 entdeckt worden. Der Süden Nordamerikas, der als *Terra ultra incognita* bezeichnet wird, ist ab South Carolina und mit Florida sichtbar; der Golf von Mexiko mit der Küste von Louisiana, Neu Mexiko und Mexiko mit Yucatan wird dokumentiert. Damit belegt Waldseemüller, dass diese Regionen lange vor Pineda (1519) entdeckt wurden und infolgedessen auch die erste Reise Vespuccis 1497 in dieses Gebiet denkbar ist. Im Gegensatz zu der kleinen Ptolemäuskarte am oberen Bildrand wird die mittelamerikanische Landbrücke bei 15° N, also auf der Höhe des heutigen Guatemalas, unterbrochen. Eine Legende über die Inseln an der Küste Südamerikas besagt: *Diese Inseln sind von dem genuesischen Admiral Kolumbus im Auftrag des Königs von Kastilien gefunden worden.* Christoph Kolumbus hatte auf seiner dritten Reise (1498-1500) Trinidad entdeckt. Auf der Höhe des Wendekreises des Steinbocks trägt Waldseemüller die von Ringmann für die Neue Welt erfundene Bezeichnung „Amerika“ ein. Über die Entdeckung Brasiliens durch den portugiesischen Admiral Cabral schreibt Waldseemüller: *Dem Kapitän der vierzehn Schiffe, die der König von Portugal nach Kalikut geschickt hat, erschien dieses Land an dieser Stelle zuerst: dieses Land wurde für eine Insel von erstaunlicher, aber durchaus noch nicht erkannter Größe gehalten, weil es auf der zuerst gefundenen Seite umspült ist, obwohl es in Wahrheit Festland ist. In diesem Land sind es Männer und sogar Frauen gewohnt, nicht anders umherzulaufen, als ihre Mutter sie geboren hat. Und sie sind hier freilich etwas hellhäutiger als diejenigen, die sie auf einer früheren Expedition, die auf Befehl des Königs von Kastilien unternommen worden war, gefunden haben.* Waldseemüller bezieht sich auf die Entdeckung Brasiliens durch Pedro Alvaris Cabral (ca. 1467-1526), der auf einer Indienfahrt, um die Passatwinde auszunutzen und den widrigen Strömungen an der westafrikanischen Küste zu entgehen, auf einem Südwestkurs am 22. April bei *Porte Seguro* (Bahia) in Brasilien landete und als *Ilha de Vera Cruz* für den portugiesischen König in Besitz nahm.

Wie Waldseemüller zu der zutreffenden Zeichnung der Westküste Südamerikas kam ist nicht bekannt. Erst Vasco Núñez de Balboa gelangte 1513 bei Panama an die Pazifikküste Südamerikas. Die erste Entdeckung der Westküste fand erst 1525/26 durch Guevara statt. Ob die kartografischen Vorlagen Waldseemüllers dem arabisch-islamischen oder dem chinesischen Kulturkreis entstammen, ist nicht zu klären. Lehmann konstatiert, „dass es graduierte Vorlagen für die portugiesischen Karten gegeben haben muss, die auf diesem Weg auch Eingang in die Darstellung Waldseemüllers gefunden haben“.<sup>49</sup>

### Der Erdglobus Martin Waldseemüllers

In seiner „Geographike“ gab Ptolemäus Richtlinien für die Darstellung der *Ökumene* auf einem Globus: *Für die Größe des Globus wird die Zahl der Objekte maßgebend sein, die der Hersteller einzutragen gedenkt. Der Entscheid hängt von seinen Fähigkeiten und seinem Ehrgeiz ab, denn je grösser der Globus ist, desto mehr Einzelheiten können eingetragen werden und desto deutlicher werden sie herauskommen. Wie groß er aber auch immer sei, werden wir zunächst seine Pole genau bestimmen, dann einen halbkreisförmigen vierkantigen Ring anbringen, der nur ganz wenig von der Oberkante absteht, so dass er lediglich bei der Umdrehung gerade nicht streift. Der Ring sei schmal, damit er nicht zugleich mehrere Orte bedeckt. Die eine Kante soll genau durch die Punkte der Pole gehen, damit wir mit ihr die Meridiane zeichnen können. Wir teilen diese Kantenseiten in 180 Teile ein und setzen auf ihr die Zahlen*

<sup>49</sup> Ebd., S. 215.

der Breitengrade je  $1-90^\circ$  ein, in der Mitte beginnend, wo der Schnittpunkt mit dem Äquator sein wird. Ebenso tragen wir den Äquator ein und teilen die eine Hälfte in 180 gleiche Teile ein und setzen auch hier die Zahl der Längengrade  $1-180$  dazu, wobei wir bei jenem Endpunkt anfangen, durch welchen wir den westlichen Meridian ziehen wollen.<sup>50</sup>

Im Zeitalter des Humanismus erwarb 1444 in Nürnberg der Theologe, Philosoph und Fürstbischof von Brixen, Nikolaus von Kues (1401-1464), je einen hölzernen und kupfernen Himmelsglobus, die heute in der Cusanus Bibliothek in Kusel zu finden sind. 1477 hatte Nicolaus Germanus (1420-1490) im Auftrag des Papstes Sixtus IV. einen Himmels- und einen Erdglobus hergestellt, wie aus den Rechnungsbüchern des Vatikans hervorgeht. Sie wurden wahrscheinlich 1527 beim *Sacco di Roma*, der Erstürmung Roms durch die Landsknechte Georg von Frundsbergs, zerstört.

Der älteste erhaltene Erdglobus wurde 1491/92 im Auftrag des Nürnberger Kaufmanns Martin Behaim (1459-1507) angefertigt.<sup>51</sup> Als Spross einer Nürnberger Patrizierfamilie war er nach einer Lehrzeit in Nürnberg über Antwerpen nach Portugal und den Azoren gekommen, wo er die Tochter des Flamen Jobst Hurter, des Statthalters der Azoreninseln Fayal und Pico, heiratete. 1485/86 nahm er als Kosmograf an der zweiten Entdeckungsfahrt des Diego Cão teil, die ihn bis ans Cap Cross an der Westküste Südafrikas führte. Als er wegen Erbschaftsangelegenheiten 1491 nach Nürnberg zurückkehrte, ließ er einen Erdglobus herstellen. Dieser Nürnberger Erdapfel bestand aus einer Kugel von 51 cm Durchmesser, die aus Pappmaché geformt und mit einer Gipsschicht überzogen war. Sie wurde mit 12 Segmenten und Polkappen aus Pergament beklebt. Die künstlerische Ausgestaltung übernahm der Nürnberger Illuminator, Briefmaler und Formschneider Jörg Glockendohn d.Ä. Als Vorlage diente u.a. eine Weltkarte des Florentiner Astronomen und Kosmografen Paolo dal Pozzo Toscanelli (1397-1482). Diese, heute verloren gegangene Karte, war noch nach dem ptolemäischen Weltbild gezeichnet: Westafrika lag unmittelbar gegenüber China und Indien. Sie diente auch Kolumbus als Hinweis auf einen Seeweg nach Westindien. Nach seiner Überzeugung lag Gibraltar nur 1.200 Meilen von der Insel *Zipangu* (Japan) entfernt, nicht wie in Wirklichkeit 5.000. Dieser Erdapfel sollte den Nürnberger Kaufleuten, die weitausgedehnte internationale Handelsbeziehungen unterhielten, die Situation des globalen Welthandels veranschaulichen.<sup>52</sup>

Waren alle bisherigen Globen handgefertigte Unikate, so nutzte Martin Waldseemüller als Erster den Buchdruck zu einer Serienanfertigung eines Erdglobus. In der „*Cosmographiae introductio*“ hatte Ringmann angekündigt: *Zweck dieses Büchleins ist es, eine Art Einführung in die Kosmographie zu schreiben; diese haben wir in Gestalt eines Globus sowie in Form einer Karte zeichnerisch umgesetzt. Die Darstellung auf dem Globus ist dabei kleiner als auf der Karte.*<sup>53</sup> Waldseemüller zeichnete zwölf Globussegmente von je 3 x 18 cm in einer Gesamtbreite von 34 cm, ließ sie in Holz schneiden und drucken (Abb. 4). Der Benutzer konnte diese Streifen ausschneiden, auf eine Holzkugel von ca. 11 cm Durchmesser aufkleben und erhielt so einen kleinen Handglobus. Der Globus enthält je eine Skala von 360 Längen- und 90 Breitengraden. Der Null-Meridian liegt auf der Höhe der *Islas Fortunatas*, den Kanarischen Inseln. Hervorgehoben ist der *Aequinoctialis*, der Äquator, der *Tropicus Cancrici* und *Capricor-*

<sup>50</sup> PTOLEMAIOS (wie Anm. 12), S. 113.

<sup>51</sup> Martin Behaim und die Nürnberger Kosmographen, Ausstellung anlässlich des 450. Todestages von Martin Behaim im Germanischen National-Museum Nürnberg, Nürnberg 1957; EDVARD LUTHER STEVENSON: *Terrestres and celestial Globes*, New Haven 1921, S. 46-51; ALOIS FAUSER: *Kulturgeschichte des Globus*, München 1973, S. 44-47.

<sup>52</sup> Heute ist der Erdapfel Behaims im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg zu sehen; eine Replik befindet sich im Deutschen Museum in München.

<sup>53</sup> WALDSEEMÜLLER (wie Anm. 19), Kap. 8.

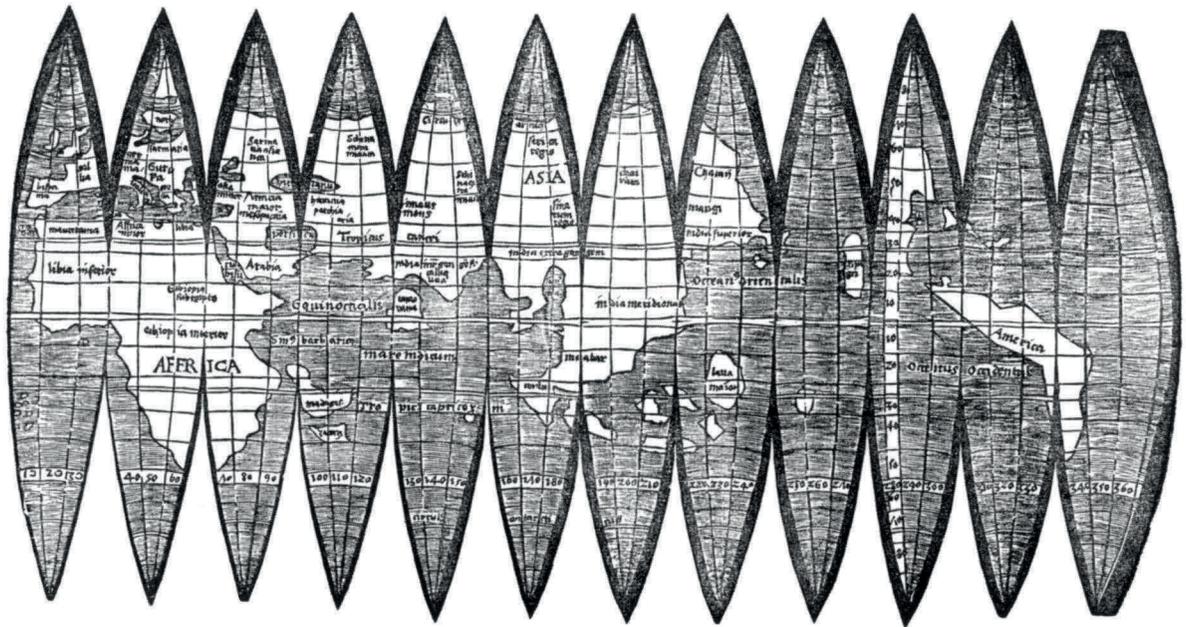


Abb. 4 Die Globussegmentkarte Martin Waldseemüllers von 1507  
(James Ford Bell Library, University of Minnesota).

ni, die Wendekreise des Krebses und des Steinbocks, sowie der *Circulus arctis* und *antarctis*, der Nord- und Südpolarkreis. Die Meere werden mit dem *Mare Indicum* (Indischer Ozean), *Oceanus Orientalis* (Pazifik) und *Oceanus Occidentalis* (Atlantik), letzteres aber westlich von Amerika, ausgewiesen. Von den Inseln sind Madagaskar, Sansibar, *Taprobana* (Sri Lanka), *Java maior* (Java) und *Zipangu* (Japan) eingezeichnet. Die Erdteile werden mit Europa, Afrika und Asien benannt und der südamerikanische Kontinent mit dem Namen „America“ aufgeführt. Das südliche Nordamerika ist von Südamerika durch das Meer getrennt. Nur die wichtigsten Länder werden benannt: In Europa *Hispania* (Spanien), *Gallia* (Frankreich), *Italia* (Italien), *Grecia* (Griechenland) und *Germania* (Deutschland); in Afrika *Mauretania*, *Libia*, *Aetiopia sub egipto* und *interior*; in Asien werden u.a. *Asia minor* (Kleinasien), *Arabia*, *India intra* und *extra Gangem* (Vorder- und Hinterindien), *Catatay* (China), *India superior* (Oberindien) und *India meridionalis* (Südindien) aufgeführt. Kartenbild und Nomenklatur entsprechen den beiden kleinen Karten auf der Weltkarte von 1507 mit den Kartuschen von Ptolemäus und Vespucci. Der Globus Waldseemüllers ist der erste gedruckte Globus und bietet in seiner Kugelform ein kompaktes, durch keine Kartenprojektion verzerrtes Bild der gesamten Erde nach den Entdeckungen des Kolumbus und Vespuccis und seiner Zeitgenossen.<sup>54</sup>

Lange Zeit war nur eine Globussegmentkarte aus der Hauslab-Liechtenstein-Bibliothek in Wien bekannt, die sich seit 1954 in der James Ford Bell Library der University of Minnesota, Minneapolis, befindet. Im Jahre 1990 konnte die Bayerische Staatsbibliothek in München eine Globussegmentkarte erwerben. Ein weiteres Exemplar wurde 1993 bei Restaurierungsarbeiten in der Historischen Bibliothek der Stadt Offenburg entdeckt. Eine vierte Karte fand ein Privatmann aufgrund eines Artikels in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und versteigerte sie

<sup>54</sup> Ein Originalglobus ist nicht erhalten; eine Kopie steht im Deutschen Museum in München neben der Nachbildung des Behaim-Globus.

2005 bei Christie's in London für mehr als eine Million Dollar.<sup>55</sup> Überraschend war die Entdeckung einer fünften Karte 2012 in der Bibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Im Jahr 1509 erschien in Straßburg bei Johannes Grüninger eine deutsche Schrift zur Erklärung des Erdglobus unter dem Titel „Der Welt Kugel“.<sup>56</sup> In dieser populären Kosmografie stellt der Autor die Sphären des Himmels und die Strukturen der Erde dar: *So mercke daz am ersten die erde ist gleich einem püntlin inn eim zirckel /gegen die grösse des umbkreiß aller hymel.*<sup>57</sup> Der Autor weist am Schluss auf den Gebrauch des Erdglobus und der Weltkarte hin: *Wie weit aber also sei von einem ort zu dem andern daz ist mißlich in diser kleinen kuglen ze wüssen der grad halb so alhie niet mögen beschriben noch bezeichnen werdenn / sondern so du das begerest ze wüssen, Mußtu unser grosse mappa [die Weltkarte von 1507] anschauwen und speculum orbis [von Gauthier Lud]<sup>58</sup> / da findestu es eigentlicher ußgeteilt der weyte nach/dann gemeinlich.<sup>59</sup>*

Der Verfasser dieser Kosmografie wird nicht genannt. Sie basiert auf dem mittelalterlichen scholastischen Weltbild mit zehn Sphären des Himmels, neben den acht astronomischen Sphären ein neunter Kristallhimmel und eine zehnte, das *Primum Mobile*. Die Abbildung des Globus auf dem Titel gleicht dem Erdglobus, aber mit einem deutschen Text; Amerika wird als *Nüwe Welt* bezeichnet. Da Matthias Ringmann in seiner „Cosmographiae introductio“ ein achtstufiges, rein astronomisches Modell der himmlischen Sphären verwendet, kommt er als Verfasser nicht infrage. Martin Lehmann weist deshalb Martin Waldseemüller selbst als Schüler Gregor Reischs und Verfechter des scholastischen Modells als Autor der Schrift nach.<sup>60</sup> Im gleichen Jahr 1509 erschien bei Johann Grüninger in Straßburg eine lateinische Übersetzung unter dem Titel „Globus mundi“.<sup>61</sup>

## Das weitere Wirken Waldseemüllers

Waldseemüller schuf 1511 in Saint-Dié eine „Carta Itineraria Europae“, eine europäische Straßenkarte, ebenfalls nach dem Vorbild der Romwegkarte von Etzlaub. Sie ist in einem Nachdruck von 1520 im Ferdinandeum in Innsbruck zu sehen. Nach dem Tode von Matthias Ringmann 1511 und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Gauthier Luds wurde die Druckerei an den Straßburger Drucker Johannes Schott veräußert. Dieser gab 1513 die von Lud mit Hilfe von Matthias Ringmann und Martin Waldseemüller vorbereitete „Geographike“ von Ptolemäus heraus. Als Herausgeber zeichneten die beiden Straßburger Kirchenjuristen Äschler und Übelin. 1513 genehmigte Herzog Anton von Lothringen das Gesuch Waldseemüllers um eine

<sup>55</sup> FRANZ GEORG KALTWASSER: Taufschein in ausgesprochen drolliger Form. Wie Amerika zu seiner Bezeichnung kam, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15. Februar 2003, S. 36.

<sup>56</sup> Der Welt Kugel. Beschrybüg der Welt und deß gäntze Ertreichs angezoegt und vergleicht einer rotunden kuglen, die dan sunderlich gemacht hie zu gehoerende darin der kaufman und ein ietlicher sehen und mercken mag, wie die Menschen unden gegen uns wonen und wie die Son umgang herin beschriben mit vil seltsamen dingen, Johann Grüninger, Straßburg 1509 (VD 16 W 1161), Universitätsbibliothek Freiburg, Rara J 4672,m.

<sup>57</sup> Ebd., Bl. 3d.

<sup>58</sup> Vgl. Anm. 5.

<sup>59</sup> Der Welt Kugel (wie Anm. 56), Bl. 15d und 16.

<sup>60</sup> MARTIN LEHMANN: Der Welt Kugel – Der Nachweis der Autorschaft Martin Waldseemüllers, in: Wolfenbüttler Renaissance-Mitteilungen 32, H. 2 (2008-2010), S. 153-162.

<sup>61</sup> Globus mundi. Declaratio sive descriptio mundi et totius orbis terrarum. Globulo rotundo comparati et spera solida, Johannes Grüninger, Straßburg 1509 (VD 16 W 1509).

Pfründe als Kanoniker an der Stiftskirche von Saint-Dié. Dort vollendete dieser 1516 eine „Carta Marina“, eine Seekarte in zwölf Holzstöcken im Format 232 x 129 cm, wo er 1520 auch starb.

